Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 403. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 31. August 1875.**

Breslau, 30. August.

Die Erklärungen der preußischen Bischöfe bezüglich des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenvermögens dauern noch fort. Dieser Tage ging auch vom Bischof von Limburg die Erklärung an die Regierung ab, daß er sich an der Ausführung des Gesetzes betheiligen wolle. Da nur noch einige Bischöfe mit ihrer Erklärung in Ausstand sind, so erwartet man bis zum 1. October die Zustimmung aus allen denjenigen Diöcesen erlangt zu haben, welche einen vom Staate anerkannten geistlichen Oberen besitzen.

Es ist kaum noch zweifelhaft, daß die clericale Partei im baierischen Landtage sofort nach dem Zusammentritt desselben trotz ihrer schwachen Mehrheit einen Sturmlauf gegen das jetzige Ministerium unternehmen wird. Eine Auslassung des angesehensten Organs der Partei, der von Jörg selbst redigirten „Historisch-Politischen Blätter", weist wohl in kaum mißzuverstehender Weise darauf hin. Sagen doch auch die clericalen Blätter, daß die paar Sätze „gerade durch die Stelle, an der sie stehen, eine besondere Bedeutung erlangen." Es heißt nämlich am angeführten Orte: „Eines wissen wir: hätte der Liberalismus einer solchen Mißgunst der Verhältnisse, wie sie uns entgegenstand, denselben Erfolg abgerungen, seine Vertreter würden sich mit aller Zuversicht als die Mehrheit betrachten und den Ueberschuß einer einzigen Stimme mit rücksichtsloser Energie vom Anfang bis zum Ende ausnützen. Kann man, wie von der Gegenseite uns vorgehalten wird, mit 79 Mann in die Ministerial-Bureaus einziehen, so begreifen wir noch weniger, wie man mitt 77 Mann in denselben verbleiben kann. Möchten daher die Unserigen zeigen, daß sie auch ein wenig Ungenirtheit vom Feinde gelernt haben. Auch ein magerer Sieg, das sagt uns die Kriegsgeschichte, kann durch energische Benutzung sehr fruchtbar werden, während sein Gewinn durch Zaghaftigkeit zuverlässig verloren geht."

Die Situation im Oriente ändert sich alle Tage, heute Frieden, morgen Krieg. Mit der Vermittelung der drei Kaisermächte glaubte man die Sache abgethan; da zeigt es sich, daß es Rußland mit dieser Vermittelung gar nicht Ernst war. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es Rußland war, welches den fanatischen Alttürken Mahumed Pascha wieder an die Spitze der Geschäfte gebracht hat; die Insurgenten begreifen, daß unter den Auspicien dieses Mannes eine Versöhnung durchaus nicht möglich ist; sie legen daher die Waffen nicht nur nicht nieder, sondern suchen vielmehr die Insurrection zu concentriren. Sie setzen eine nationale Regierung ein und sollen sogar den Fürsten von Montenegro zum Oberanführer gewählt haben. Es ist vorauszusehen, daß die Skuptschina in Belgrad jetzt ebenfalls zum Losschlagen drängen wird, und welcher Sympathieen sich die Insurrection in Croatien erfreut, das beweisen die Nachrichten vom croatischen Landtage. Die Sache steht in diesem Augenblicke schlimmer als je zuvor für die Türkei.

In der **Schweiz** wird die, wie bereits mehrfach gemeldet, am 19. d. M. im Canton Wallis vollzogene Wahl eines Bischofs von Sitten, wie es scheint, als ein großer Sieg der Ultramontanen angesehen. Der gewählte Pfarrer aus dem Oberwallis soll von den 4 aufgestellten Candidaten der größte Fanatiker, bei den blutigen Vorgängen im Trientinischen 1844 betheiligt gewesen sein und einer sehr geschickten Aufstellung der Candidatenliste die Wahl verdanken.

Aus Genf berichtet das „Journal de Génève" unter dem 24. August: „Seit vorgestern ist auf dem Kloster der Barmherzigen Schwestern in der Rue des Chanoines die englische Flagge aufgehißt. Bekanntlich haben die Damen ihren Grundbesitz, um denselben vor dem neuen vom Großen Rath zum Beschlusse erhobenen Gesetze betreffend die Aufhebung ihres Ordens im Canton Genf zu retten, theils an Engländer, theils an Franzosen notariell abgetreten. Von großem Erfolge wird diese Kriegslist wohl nicht sein."

In **Italien** machen sich allerdings unter der parlamentarischen Opposition gegenwärtig mancherlei Spaltungen bemerklich. Indeß geht man denn doch zu weit, wenn man darin ein sicheres Zeichen ihres baldigen gänzlichen Verfalls erblicken will. Die parlamentarische Opposition, sagt darüber die „K. Z.", hat verhältnißmäßig nicht viele Mitglieder unter den Deputirten der Lombardei. Dafür aber einige der am weitesten nach Links gravitirenden, wie Cavalotti und Mussi. Dieser Letztere, welcher, nebenbei bemerkt, auffallender Weise zu den größten Grundbesitzern der Lombardei gehört, hat jüngst die Gelegenheit ergriffen, sich und seine Gesinnungsgenossen feierlich von Nicotera, Depretis, Corte u. s. w. und ihren Bestrebungen loszusagen. Es läßt sich denken, wie begierig die ministeriellen Blätter diese Erklärung als ein neues Zeichen von den Spaltungen und dem Verfall der Opposition ergriffen haben. Aber in Wirklichkeit wird die constitutionelle Opposition nicht schwächer, sondern stärker, wenn sie die ultraradicalen Elemente von sich scheidet, und so ist es doch nur eine oberflächliche Art, die Dinge anzusehen, wenn die Ministeriellen ob der Rede Mussi's in Abbiategrasso in Jubel ausbrechen.

Wie der „Perseveranza" aus Rom berichtet wird, macht der fast unvermeidlich gewordene Prozeß gegen den Senator Satriano dort einen sehr peinlichen Eindruck. Man hatte gewünscht und es dem Angeschuldigten nahe gelegt, daß er auf sein Vorrecht, als Senator von dem Senat sein Urtheil zu empfangen, verzichten und sich dem ordentlichen Gerichte stellen möge; das hat er aber bisher nicht gethan. Die Anschuldigung dreht sich darum, daß Satriano für eine bedeutende Zahlung, die er nicht geleistet, sich eine Quittung erschlichen habe.

Bezüglich des italienischen Gelehrten-Congresses, welcher am 29. d. in Palermo eröffnet werden und bis zum 6. September tagen soll, gesteht die „Opinione", daß sie von ihm hauptsächlich das politische Resultat einer größeren Annäherung der gebildeten Kreise der Insel an das übrige Italien erhofft. Auch der römische Correspondent der „K. Z." glaubt nach den Erfahrungen, welche er als Mitglied des letzten (1873 in Rom abgehaltenen) Congresses gemacht hat, sich der Befürchtung nicht verschließen zu können, daß dort in Palermo, sei es für die Wissenschaft direct, sei es für eine allgemeinere Anregung zu wissenschaftlichen Studien, blutwenig herauskommen möchte.

In Mailand wurden am 24. August die Reste der bei der Vertheidigung der Stadt am 4. August 1848 Gefallenen von dem Kirchhofe von Porta Vittoria nach dem monumentalen Friedhof übergeführt; es waren im Ganzen 40 Leichen. Die Feierlichkeit war großartig; die ganze Garnison von Mailand, die Gesellschaften und Vereine, die Behörden und eine ungeheure Volksmenge nahmen daran Theil. Die Bänder des Leichenwagens hielten der Kronprinz Humbert, der Präfect, der Bürgermeister und der General Ravel. Die Straßen waren mit Trauerfahnen behangen.

Aus Caprera meldet man, daß dort Garibaldis Gattin, die Mutter seiner Kinder Manlio und Clelia, gestorben ist. Von Garibaldi selbst berichtet man den „Daily News", daß er von Caprera aus seinem Sohne Menotti in Rom telegraphirt habe, eine Subscription für die verwundeten Herzegowinesen zu eröffnen. Menotti eröffnet die Liste mit 100 Fr. von seinem Vater und 50 Fr. von ihm selber.

Was das Interesse betrifft, welches man in Italien überhaupt an dem Aufstande in der Herzegowina nimmt, so wird dasselbe in einer Correspondenz von der italienischen Grenze der „A. Z." unter dem 25. d. Mts. noch als ein sehr geringes bezeichnet. Die Zeitungen, sagt diese Correspondenz, sprechen davon um ihre Spalten zu füllen, aber das Publikum scheint die Wichtigkeit der Verwicklung nicht einzusehen. Die italienische Rente ist zwar bedeutend gefallen, aber die Baisse ging von der Pariser Börse aus. Man behauptete: Menotti Garibaldi sei nach der Herzegowina gezogen; aber es stellt sich heraus daß er einfach zu seinem Vater nach Caprera gereist ist, um den Alten zu einer erneuten Mineralwasserkur herüberzuholen. (Die erste hat ihm so wohl gethan, daß er sich ganz verjüngt fühlen soll, jedenfalls zum ersten mal seit Jahren die Krücken beiseite lassen und am Stock gehen kann.) Ein Anwerbebureau in Rom existirt nicht, so versichert man. Wer nach der Türkei zieht, thut's auf eigene Faust und aus eigenen Mitteln; jedenfalls hat sich kein revolutionäres Comité gebildet.

Die päpstlichen Blätter ergehen sich zur Zeit in heftigen Angriffen gegen diejenigen deutschen Zeitschriften, welche die Thätigkeit des Nuntius in München bei Gelegenheit der jüngsten Wahlen geschildert und ausgesprochen haben, daß es eine Schmach für ein deutsches Land sei, dergleichen päpstliche Intriguen in seinen Gauen zu dulden. Da Pius IX. die Wahl der Nuntien zweifelsohne nicht ohne Genehmigung der Häupter des Jesuiten-Ordens trifft und Monsignore Bianchi sich ihrer besondern Gunst ebenfalls erfreut, so tritt jetzt das „Journal de Florence" für ihn in die Schranken und versucht es, ihn von dem Verdachte rein zu waschen, als habe er die baierischen Bischöfe instruirt, jene Wahlen zu beeinflussen. Bei dieser Gelegenheit hetzt das Blatt aber dermaßen gegen den Fürsten Bismarck auf, daß man sofort erkennt, wie richtig jene deutschen Blätter referirt und geurtheilt haben.

Wie sehr den päpstlichen Blättern überhaupt das Wohl Deutschlands am Herzen liegt, zeigt gegenwärtig besonders die „Civilta Cattolica." Dieselbe beschäftigt sich nämlich in ihrer Nummer vom 22. d. Mts. eingehend mit der öffentlichen Moral in Deutschland (della publica moralita in Alemagna), um darzuthun, daß der Culturkampf, welchen Fürst Bismarck führen lasse, im Grunde doch nur die Auflösung der katholischen Kirche und wäre es möglich, ihre Vernichtung bezwecke, d. h. die sociale Bildung die das Evangelium der Welt brachte. Dabei bringt das erlauchtete Blatt nichts Geringeres, als folgenden Blödsinn zu Markte:

> Das Comitee für die inneren Missionen der evangelischen Kirche habe 1869 eine Petition mit 15,048 Unterschriften an den Reichstag abgehen lassen, um eine Reform der öffentlichen Moral an Haupt und Gliedern ins Leben zu rufen. Der Reichstag hätte wenigstens die Localgesetze nach dem Bedürfnisse durchaus neu zu ordnen. Die „Civiltà Cattolica" bedauert sodann, daß ganz Europa in diese Sittenzerrüttung mit verwickelt ist. In Deutschland, voraus in Preußen, sei aber das öffentliche Wesen nunmehr ein so hochaufgestauter Haufen von Auskehricht, daß Sodom und Gomorra, die Cloaken von Paris und London den Vergleich damit nicht aushalten. Die neue Kaiserstadt sei der Mittelpunkt der Sittenverderbniß für Deutschland. In Betreff der Provinzen bewähre sich die alte Erfahrung regis ad exemplum totus componitur orbis. Der Staat habe diese Zustände nicht durch bessere zu ersetzen vermocht. Die Civilisation sei heut in die Geschichte des Menschenhandels, des Selbstmords, der Immoralität, des Börsenspiels, der Criminalprozesse aufgegangen. Dieser moralische Krebs werde durch den Socialismus so gefährlich, daß er die Auflösung des neuen deutschen Kaiserthums beschleunigen müsse. Unter diesem schmerzvollen Martyrium aber gebe die katholische Bevölkerung die leuchtendsten Beweise, daß sie an der überlieferten reinen evangelischen Civilisation fort und fort festzuhalten entschlossen sei. Die Krankheit, die wie der Wurm in der Frucht an dem Leben des Volkes nagt, sei der Socialismus, die Geißel der göttlichen Gerechtigkeit, der Rächer der Sünden, die das neue Kaiserthum gegen Christus und seine Kirche begangen. Wer trägt nun von all dem die Schuld? Es seien diejenigen, und nur sie allein seien es, welche die heilbringende innige Verbindung der Kirche mit dem Staate vernichten wollen 2c. 2c.

In **Frankreich** ist die Rede, welche der Kronprinz des deutschen Reiches auf der Gartenausstellung in Köln gehalten hat, nicht ohne guten Eindruck geblieben. Wenigstens bemerkt der „Moniteur Universel" hinsichtlich derselben: „Diese Sprache wird sowohl in Frankreich als in Deutschland einen günstigen Eindruck machen, und wir signalisiren dieselbe unseren Lesern mit aufrichtiger Genugthuung." — Das „Journal officiel" veröffentlicht die Mittheilung des Kriegsministers, daß er zahlreiche Gesuche von Reservisten um Befreiung von der bevorstehenden Einberufung erhalten habe, daß aber keinem dieser Gesuche stattgegeben werden solle. Diese Mittheilung erregt ein gewisses Aufsehen, weil sie beweist, daß die Bevölkerung sich noch wenig mit der neuen Armeereorganisation befreundet hat.

Was die deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes betrifft, so mißbilligt auch der „Francais", Buffet's Organ, den Wallfahrtsplan des Grafen Stolberg und seiner Genossen, und empfiehlt allen Franzosen, sich unbedingt davon fernzuhalten. Die „Agence Havas" will gehört haben, daß der Plan, der in Frankreich einstimmig verurtheilt werde, bereits aufgegeben sei.

Das „Bien Public" sagt, in diplomatischen Kreisen gehe das Gerücht um, daß der **englische** Botschafter von seiner Regierung davon in Kenntniß gesetzt worden sei, sie befürchte in Indien eine Schilderhebung und glaube in den Wühlereien die Hand Rußlands zu erkennen, das ihr damit bei den in Europa bevorstehenden Kämpfen Ungelegenheiten zu machen beabsichtige. — Der „Times" wird aus Petersburg vom 27. telegraphirt, daß dort angelangten Nachrichten zufolge Jakub Khan eine chinesische Stadt nach der anderen wegnimmt, ohne Widerstand bei den Einwohnern zu finden. Die Truppen, welche vor drei Jahren von Peking aus gegen Kaschgar gesandt wurden, sind noch nicht an ihrem Bestimmungsorte angelangt. Man hatte nämlich nicht für ihre Verpflegung und ihr Unterkommen unterwegs in ausreichendem Maße gesorgt und so waren sie genöthigt, von Zeit zu Zeit Halt zu machen, Wohnstätten zu erbauen, Korn zu säen und die Ernte abzuwarten, um sich dann für den Wintermarsch mit genügenden Nahrungsmitteln zu versehen.

Aus **Spanien** hat der Telegraph nunmehr die Einnahme von Seo de Urgel als sichere Thatsache gemeldet. Damit ist, wie die Wiener „Presse" des Näheren ausführt, der spanische Bürgerkrieg an einem Momente angelangt, der leicht zum Wendepunkt in dem langen Kampfe werden könnte, dem seit Jahren das unglückliche Land am linken Ebro-Ufer zum Opfer fällt. „Leider" — so sagt das Blatt, haben die Thatsachen bereits den Beweis erbracht, daß es mehr als einmal in diesem Kriege den Regierungstruppen in die Hand gelegt war, vollständig Herren der Situation zu werden, und daß sie solche nie richtig zu nützen verstanden haben. Seo de Urgel ist kein großer befestigter Platz im Sinne moderner Fortification; in Spanien selbst gilt dieser Punkt nur als Festung zweiten Ranges und auch seine Armirung und Ausstattung ließ kaum eine andere Classificirung zu; aber die genannte Festung bildete im äußersten Norden Spaniens die Sperre des wichtigsten Pyrenäenthales, den Stützpunkt aller militärischen Operationen im nördlichen Catalonien und Arragonien. Das Segrethal enthielt aber jene Communicationslinien, die von den Carlisten am ausgiebigsten für ihre Zuzüge benützt wurden und ihnen zu allen Zeiten den Uebertritt selbst in geschlossenen Colonnen nach Frankreich ermöglichten. Die Festung endlich diente ihnen als vortrefflicher Sammelplatz für Truppen und Material und machte den Regierungstruppen seit ihrem Fall an Don Carlos unmöglich, sich in jener Gegend mit voller Sicherheit für Flanke und Rücken zu bewegen.

„In diesem Sinne ist nun der Wiedergewinn der Feste von Wichtigkeit; das Segrethal bleibt fortan für die Carlisten gesperrt, dem kleinen Krieg in Catalonien ist die vornehmste Lebensader unterbunden und Jovellar, der bereits zwei Divisionen seines Corps zur Verstärkung der Truppen abgeschickt hat, welche die Grenze Arragoniens bewachen, wird nunmehr seine Operationen mit allen ihm unterstehenden Truppen in dieser Richtung aufnehmen und sich mit der Hauptmacht Queseda's, der mit seinem Hauptquartier in Vitoria steht, zum weitern Anrücken an das Gros der carlistischen Streitkräfte anstandslos vereinen können. Daß jetzt eine Operation der Nordarmee unter so geänderten günstigen Verhältnissen weit mehr Chancen des Gelingens enthält, umsomehr, da auch die Ebrolinie gut besetzt erscheint, ist nicht zu leugnen; ob aber der Erfolg den Erwartungen entsprechen wird, ist bei der bekannten Zaghaftigkeit und sonstigen Unberechenbarkeit der spanischen Generale noch sehr in Frage gestellt."

Die **portugiesische** Regierung ist, wie die „Gazzetta d'Italia" meldet, mit dem Papste über eine neue kirchliche Eintheilung des Landes übereingekommen, durch welche die Anzahl der Diöcesen vermindert wird. In Folge dieser Uebereinkunft werden den Cortes in der nächsten Session Gesetzentwürfe über die Eintheilung der Pfarreien, über die Dotirung des Clerus u. s. w. vorgelegt werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. August. [Die Heer- und Landwehr-Ordnung. — Königsurlaub. — General-Synode. — Schul-Inspectoren.] Die Arbeiten bezüglich einer Heer- und Landwehr-Ordnung, welche im Anschluß an die Wehrordnung zur Ausführung des Reichsmilitairgesetzes erlassen worden, sind ihrem Abschluß nah. Dieselben werden hier im Kriegsministerium genau im Anschluß an die bei den Conferenzen über die Wehrordnung vereinbarten Grundsätze abgefaßt und im Großen und Ganzen nur eine Fixirung oder in mancher Beziehung eine Declaration der vorhandenen Bestimmungen bilden. In ähnlicher Weise hat sich auch die Wehrordnung gestaltet, deren Publikation nach erfolgter Vereinbarung mit der baierischen Regierung wegen des Einführungstermines erfolgen wird. Man hat lediglich das Vorhandene ergänzt und gemeinsame Bestimmungen für das Reich an Stelle der bisherigen Vielgestalten gesetzt. Dies ist auch für den einjährigen Freiwilligendienst festzuhalten, wie durch eine officiöse Wiederholung unserer Mittheilungen nachdrücklich bestätigt worden ist. Wenn nun von einigen Seiten noch weitere Bestimmungen, strengere Bedingungen für den einjährigen Freiwilligendienst 2c. in Aussicht gestellt werden, so ist dies durchaus unrichtig. Auch die Schulverwaltung und ein Unterrichtsgesetz können hieran nichts ändern. Die Reife für die Ober-Secunda der Gymnasien bleibt die Norm für die Militär-Verwaltung; welche Ansprüche an diese Reife von Seiten der Schulen gestellt werden, ist freilich eine andere Frage, mit dieser haben aber weder die Militärbehörden, noch die Bestimmungen der Wehrordnung zu schaffen, letztere haben sich nur gegen die Mängel des Ist-Bestandes gewendet, während sie allein den Soll-Bestand fixirt haben. — Mit der Entlassung der Reserven pflegt in jedem Jahre eine Anzahl von Mannschaften zur Disposition ihrer Regimenter auf unbestimmte Zeit beurlaubt zu werden, so zwar, daß ihre Wiedereinberufung in jedem Augenblick erfolgen kann, es wird die Art der Beurlaubung gewöhnlich „Königs-Urlaub" genannt. Man spricht davon, daß bei der diesjährigen Entlassung der Reserven ein solcher Königsurlaub in weiterem Umfange ertheilt und eine größere Anzahl von Mannschaften in dieser Weise entlassen werden. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man in einer derartigen Maßregel weitere Versuche zu umfassenden Ersparnissen der Militärverwaltung erblickt, es würde sich namentlich dann die Maßregel auch auf die Cavallerie erstrecken und eine Anzahl von Pferden also weniger zu beschaffen sein würde. Auch hierüber werden die Etatsberathungen die näheren Aufschlüsse bringen. — Unsere vor einiger Zeit gegebenen Nachrichten über die Arbeiten für die evangelische General-Synode treffen vollkommen zu, ihr Abschluß ist in etwa 14 Tagen zu erwarten. Es wird sich dann nur noch um die erwähnten Verständigungen über einzelne Punkte zwischen dem Cultusminister und dem Präsidenten des Oberkirchenrathes handeln, doch wäre nach unseren Informationen inzwischen auch der Erreichung dieses Resultates jetzt wesentlich vorgearbeitet worden und die Berufung der Synode also noch im October d. J. zu erwarten. — Der hiesige Magistrat hat Unterhandlungen mit der Regierung darüber angeknüpft, daß ihm ohne Mitwirkung der letzteren die Anstellung von Schul-Inspectoreen zustehen möge. Diese Unterhandlungen schweben noch. Eine Vereinbarung ist bereits darüber erzielt, daß die Schul-Inspectoren nicht Geistliche zu sein brauchen.

Berlin, 29. Aug. [Gesetzentwurf über die Provinz Berlin. — Entschädigung der Untersuchungshaft Unschuldiger.] In seiner nächsten Session wird sich der Landtag aller Voraussicht nach wiederholt mit der Vorlage, betreffend die Provinz Berlin, zu beschäftigen haben. Dies ist um so eher zu erwarten, als die Residenz nach Annahme der Provinzialordnung eine Ausnahmestellung einnimmt, die einem privilegium odiosum gleicht. Be-

kanntlich hatte nun der betreffende Entwurf zahllose Amendements, theils principielle, theils formelle hervorgerufen, merkwürdiger Weise aber kam dabei eine Frage von ganz besonderer Bedeutung gar nicht zur Sprache. Erst neuerdings macht nämlich die „Volks-Ztg.“ darauf aufmerksam, daß, was nicht allein außerhalb, sondern selbst hier ziemlich unbekannt sein dürfte, in Berlin noch ein besonderes Privatrecht, das sogenannte märkische Recht, existirt, dessen Beseitigung wegen seiner mannigfachen Härten und Unzuträglichkeiten in der That dringend wünschenswerth erscheint. Eigentliche Gesetzesform hat dasselbe zwar niemals erhalten, nichts destoweniger gilt ein im Jahre 1834 im amtlichen Auftrage abgefaßter Entwurf einer Codification dieses märkischen Rechts für den erkennenden Richter als maßgebend, derart, daß die das Familien- und Erbrecht behandelnden Titel 1, 2 und 3 des Allgemeinen Landrechts in der Mark und speciell in Berlin keine Geltung haben. Da nun bis zur endgültigen Umgestaltung des bürgerlichen Rechts, wie sie bekanntlich von Reichswegen in Angriff genommen ist, noch lange Jahre vergehen werden, da außerdem das neue deutsche bürgerliche Gesetzbuch voraussichtlich die Provinzialrechte bestehen lassen wird, so schlägt der offenbar aus sachkundiger Feder herrührende Artikel des genannten Blattes vor, dem Gesetz, betreffend die Provinz Berlin, folgenden Paragraphen einzufügen: „In der Provinz Berlin gelten die Titel 1, 2 und 3 des zweiten Theils des Allgemeinen Landrechts, soweit dieselben nicht durch spätere Gesetze aufgehoben worden sind.“ Die hier angeregte Frage wird jedenfalls baldigst gelöst werden müssen, da es allerdings nicht angeht, einen Rechtszustand zu erhalten, vermöge dessen der Berliner selbst beim besten Willen kaum in der Lage ist, sich über das für ihn geltende Recht selber Gewißheit zu verschaffen. — Daß der Juristentag in der Frage, ob im Falle der Freisprechung oder der Nichterhebung der Anklage für die Untersuchungshaft eine Entschädigung zu gewähren sei, zu keinem Beschlusse gekommen ist, mag immerhin auffällig erscheinen, hat indeß schon insofern weniger Bedeutung, als die Verhandlungen offenbar beweisen, daß man in der Sache selber ziemlich einmüthig war. Principiell — und darauf kommt es doch im wesentlichen an — wurde diese Pflicht nur vereinzelt bestritten. Daß aber speciell ein Antrag, der die Entschädigung nur für den Fall der nachgewiesenen Unschuld bewilligen wollte, nicht zur Annahme gelangte, kann im Interesse der Sache selber nur als erfreulich bezeichnet werden. So viel übrigens über die Frage bis jetzt geschrieben und geredet wurde, so hat sich doch gerade in jener Versammlung gezeigt, daß man sie selbst in Juristenkreisen noch nicht für spruchreif erachtet. Aber auch aus anderen Gründen wird es kein besonderes Bedauern erwecken können, wenn die Erledigung derselben verschoben bleibt. Erst wenn die im Gange befindliche Justizreform die ersehnten und nothwendigen Bürgschaften dafür gegeben hat, daß Untersuchung und Anklage nur eingeleitet und erhoben werden, wo sie nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände unbedingt nothwendig erscheinen, dann wird es auch an der Zeit und zugleich möglich sein, die Entschädigungsfrage principiell zu lösen.

Göttingen, 27. Aug. [Ernennung.] Die schon früher bekannt gewordene Ernennung des Mathematikers Schwartz, bisher in Zürich, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Mitdirector des mathematisch-physikalischen Seminars dahier, ist nunmehr erfolgt. (Hann. Kur.)

Köln, 27. August. [Die Festfahrt des Kronprinzen.] Für den Nachmittag des (gestrigen) zweiten Tages der Anwesenheit des Kronprinzen hatte das Generalcomité der Gartenbau-Ausstellung eine Festfahrt veranstaltet, über deren Verlauf wir einem Berichte der „Köln. Ztg.“ Folgendes entnehmen: Ein Extrazug der Rheinischen Bahn entführte um 1 Uhr Mittags die Festtheilnehmer den gastlichen Mauern Kölns, und in raschem Fluge ging es an den schön geschmückten Stationen unter Hochrufen der herbeigeeilten Einwohner der verschiedenen Ortschaften vorbei, vorbei an dem lieblichen Bonn, auf dessen Münster eine riesige Flagge wehte, nach dem eine Stunde rheinaufwärts am Fuße einer schönen Burgruine gegenüber dem Siebengebirge liegenden Godesberg. Im Hotel Blinzler wurde das Mittagsmahl im Weißen Saale eingenommen, und draußen im Garten tafelten noch Hunderte mit. Vicomte de Fontenay, französischer Consul in Düsseldorf, brachte da ein Hoch auf den Protector der Ausstellung, den deutschen Kronprinzen, aus, zuerst in französischer, dann in deutscher Sprache, seinen Dank aussprechend für die besondere Aufmerksamkeit und das Wohlwollen, das Se. kaiserliche Hoheit der französischen Abtheilung der Ausstellung bekundet habe. Der Kronprinz erwiderte, indem er den Veranstaltern der Ausstellung, den fremden Gästen und Deutschland sein Glas widmete. Ein Toast auf die Gemahlin des Gefeierten, die Kronprinzessin Victoria, und die Damen, ausgebracht von Herrn Senator Godefroy aus Hamburg, fand ebenfalls den vollsten Wiederhall. In Rolandseck, dem Endpunkte der Fahrt, hatte sich inzwischen eine zahlreiche Menge an dem prachtvollen Stationsgebäude eingefunden. Gegen $^1/_2$6 Uhr donnerten die Böller, auf einer schmalen Landzunge der reizenden Insel Nonnenwerth standen in langer Reihe die Zöglinge des mit Fahnen geschmückten, aus dunklem Baumesschatten sich abhebenden Klosters in der Pensionstracht und riefen und winkten mit weißen Taschentüchern der Landstraße am Rhein entlang zu, auf welcher der Kronprinz einhergefahren kam. Vor der Terrasse stieg der letztere aus, schritt freundlich grüßend durch die Menge und stieg mit den ihm zu Wagen gefolgten Festtheilnehmern auf den Perron, denn hier sollte der Zug die übrigen Festtheilnehmer herbeiführen und Behörden und Deputationen noch vorgestellt werden. Bald lief der Zug ein und auf der Terrasse sammelten sich nun die Gäste und nahmen an Tischen Platz, an denen der Kaffee eingeschänkt wurde. Der Tisch des Kronprinzen war auf dem nördlichen Theile der Terrasse angebracht. Da lag denn das bezaubernde anmuthige Bild dieses wunderbaren Fleckens deutscher Erde. Eine herrliche Beleuchtung der bisweilen etwas verdeckten Sonne ließ die Schönheiten der Landschaft noch imposanter abheben. Schwer war es, sich loszureißen; doch schon winkten die flatternden Fahnen des breitliegenden Salondampfers „Deutscher Kaiser“, der die Gäste zur Festfahrt auf dem Rheine aufnahm. In Rolandseck hatte der Kronprinz noch folgende von seiner Mutter aus Babelsberg an ihn gesandte Depesche erhalten:

Babelsberg, 26. August, 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen, Köln. Herzlichen Dank für die guten Nachrichten, mit dem ich im Bewußtsein Deiner so gern gewährten Anwesenheit im ehrwürdigen Köln sowohl den Ausdruck meiner persönlichen Freude als den Gruß für die Festgeber verbinde, als Deine getreue Mutter.

Die Böller krachten zu beiden Ufern und von dem begleitenden Schiffe der Elberfelder und Barmer, Hüte und Taschentücher, Fahnen und Flaggen schwenkten zu den endlosen Jubelrufen, als um 6$^1/_2$ Uhr das Schiff die Fahrt begann. Rechts die herrliche Kette der lieblichen Höhenzüge um Honnef, links Rolandseck mit dem Rolandsbogen, ging es hindurch zwischen den beiden reizenden Rheininseln Nonnen- und Grafenwerth. Auf der ersteren standen die Schülerinnen der Pension wieder aufgepflanzt, auf letzterer die Schuljugend und Vereine der Ortschaften in langen Reihen; hell erklangen die Hochs und die Lieder in die klare Luft, und Hurrah und Hochs riefen die Festtheilnehmer vom Schiffe dem lieblichen Bilde zu. Zwei aufwärts fahrende Schlepper bildeten eine Gasse und sandten ihre krachenden Böllerschüsse dem Schiffe zu. Das Siebengebirge und Godesberg war erreicht. An den Ufern erbrauste des Volkes Gruß von Neuem. Auch die Ufer Beuels, gegenüber Bonn, die fliegende Brücke und der kleine Dampfer waren geschmückt und dicht besetzt mit jubelnden und tücherschwenkenden Schaaren. Hurrah! rief der Kronprinz, der auf dem Verdeck an der Spitze des Schiffes seinen Platz genommen und seine Feldpfeife tüchtig dampfen ließ. „Bonn ist mir so an's Herz gewachsen“, sagte er zu seiner Umgebung, „es thut mir leid, daß ich nicht einen Tag dort bleiben kann“. Der Abend begann sich über den Rhein zu senken; sternenhell strahlte bald der Himmel; sternenhell sollte auch bald die Erde, d. h. die Ufer des Rheins strahlen. Schon in Grau-Rheindorf begann eine Reihe brennender Tonnen in perlenden Faden eine Beleuchtung der Ufer des Rheins, die in steigender Pracht die Festgenossen in die Märchen von Tausend und Eine Nacht versetzte. Da donnerte und krachte es von allen Seiten, verdunkelt wurden die Sterne, ein rother Feuerschein bedeckte den Himmel mit heller Gluth, Köln war erreicht. Gewaltige Schaaren strömten den Rheinthoren zu auf der ganzen langgedehnten Ostseite unserer Stadt, vom Bayen bis zum Thürmchen. In weiter Ausdehnung war das gegenüberliegende Ufer schon mit Zuschauern besetzt und noch immer entlud die feste Brücke einen ununterbrochenen unaufhaltsamen Menschenstrom auf das jenseitige Ufer. Nicht allein Köln, Deutz, Mülheim und die naheliegenden Ortschaften hatten ihre gewaltigen Contingente gestellt, auch aus der Ferne, besonders aus den Städten der Rheinlande und Westfalens, waren Unzählige herbeigeeilt. Und siehe da, hüben und drüben, so weit das Auge reicht, blitzen Lichter auf, zuerst wenige hier und dort, dann kommen neue hinzu, reihen sich mit den ersten zu feurigen auf- und niederschwebenden Guirlanden, zu funkelnden Ketten zusammen, Lichtbogen entstehen, strahlende Büschel, farbenreiche, vielgestaltige, flammende Gruppen mit schimmernden Punkten gezeichnete Bilder, zitternde, langgestreckte glänzende Linien, hier tief unten sich wiederspiegelnd in dem ruhig fließenden Strom oder dem schäumenden Gischt der plätschernden Wellen mit rosiger Gluth übergießend, dort hoch oben an den höchsten Frontlinien der Häuser und öffentlichen Gebäude. Bald weben sich die einzelnen Lichtgebilde zu einem großen glühenden Rahmen zusammen, der das Flußbett vom Bayen bis Mülheim in eine zauberhafte Staffage einfaßt, und bieten überwölbt von dem herrlichen, sternenbehängten Himmel, dem Beschauer einen wundervollen, unbeschreiblichen Anblick. Um 9 Uhr erfolgte die Landung des kronprinzlichen Schiffes an der Frohngasse. Se. kaiserliche Hoheit bestieg den für ihn bereit gehaltenen Wagen und fuhr unter Anführung eines Musikcorps, begleitet von Fackelträgen und dem jubelnden Hochrufen einer unabsehbaren Volksmenge, nach der Flora. Auf der Rheinfahrt hatte der Kronprinz sich zu dem bereits aufgegebenen letzten Besuch des Etablissements wieder entschlossen. Ein Lichtmeer, das große schöne Teppichbeet und im Hintergrunde der Wintergarten, in Tausenden von Flammen die Linien seiner Architectur wiedergebend. Auf der Terrasse und der Freitreppe die Festgenossen. Der Kronprinz oben auf der höchsten Stufe ragte aus den Versammelten empor und ließ seinen Blick über die die Wege der Flora bedeckende bunte Menge schweifen, die ihn mit großem Enthusiasmus begrüßte. Da knatterte und knallte es von Neuem und ein wunderbares Feuerwerk versetzte noch einmal die Theilnehmer in eine köstliche Zaubernacht. F. W. in gewaltigen Buchstaben leuchtete zum Schluß der brillanten Feuerkünste dem von der Terrasse zuschauenden Kronprinzen Friedrich Wilhelm entgegen, der mächtige Strahl der Fontaine sandte seine im Feuer leuchtenden Perlen gegen den Himmel, die als lieblicher Wasserschleier in großem Bogen wieder niedersinkend, das anmuthige Bild erhöhte. Unter brausendem Hoch zog sich jetzt gegen $^1/_2$11 Uhr der hohe Gast zurück, verließ die Stätte jener beiden Tage des Jubels und der Freude, wo das Fest des Friedens durch ihn seine fürstliche Weihe empfangen. Mehrfach hat sich der Kronprinz über den herrlichen Empfang und das herrliche Fest ausgesprochen. „Ja, was kann man da noch sagen“, so hob er auf dem dem Schiffe an, wenn er auf der Bank stand und den einzelnen das Herz tief ergreifenden Bildern zusah. Namentlich hat er aber betont, daß dieses Alles so spontan sei, aus eigenem Drange der Bevölkerung sich so glänzend und prächtig entwickelte, daß nirgend das Gesuchte oder künstlich Gemachte durchschimmerte. Am ersten Tage seiner Anwesenheit in Köln empfing der Kronprinz eine Deputation der Nachbarstadt Mülheim, bestehend aus dem Bürgermeister Kaiser, dem Beigeordneten Lucas und dem Herrn Schmidt-André. Die Abgesandten fanden beste Aufnahme, und da der deutsche Thronfolger in dem Bürgermeister einen ehemaligen Commilitonen erkannte, knüpfte er mit diesem sofort eine freundschaftliche Unterhaltung an. Am gestrigen Nachmittage erfolgte in dem Regierungsgebäude die Vorstellung des hiesigen Officiercorps. Für jeden der Herren, etwa 200 an der Zahl hatte der Kronprinz einige freundliche ermunternde Worte. Später begab sich derselbe zum zweiten Male zur Besichtigung verschiedener Ausstellungsgegenstände nach der Flora. Am Freitag Vormittag, kurz vor 6 Uhr, traf Se. kaiserliche Hoheit in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten v. Bernuth im einfachen Reiseanzug auf dem Central-Personenbahnhofe ein. Nach kurzem, herzlichem Abschiede von den anwesenden Spitzen der Behörden und den Delegirten des General-Ausstellungscomitee's fuhr er davon in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und gefolgt von den enthusiastischen Hochrufen der Menge, welche trotz der frühen Morgenstunde es sich nicht hatte nehmen lassen, „unseren Kronprinzen“ noch einmal zu sehen und ihm Gruß und Segenswunsch mit auf den Weg zu geben.

Frankfurt, 21. Aug. [Die Verhaftung Sonnemann's.] Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Heute Früh 7$^1/_2$ Uhr wurde der Herausgeber der „Frankf. Ztg.“, Herr Sonnemann, der eine Viertelstunde vorher von Köln angekommen war, in seiner Wohnung verhaftet und „zu den Uebrigen“ ins Klapperfeld abgeführt. Aus dem ihm vorgezeigten Haftbefehl ist nicht zu ersehen, ob das bei dem Obertribunal eingereichte Sistirungsgesuch abschlägig beschieden worden, oder ob ein Bescheid darauf gar nicht erlassen worden ist. In dem Beschlusse heißt es: „daß der Zeuge ꝛc. Sonnemann in das Untersuchungsgefängniß abzuführen und daselbst bis zur erfolgten Erfüllung seiner Zeugnißpflicht — eventuell auf die Dauer von 6 Monaten — zu verwahren sei. Es handelt sich, nachdem die Geraer Affaire für die zum Zeugniß Aufgerufenen durch Verjährung erledigt ist, bei Herrn Sonnemann wie bei den seit dem 2. August in Haft befindlichen Redacteuren Curti, Dr. Holthof und Sewigh um den Leitartikel vom 30. März über den „Reptilienfond“, für den die Verjährung, was die Untersuchung gegen den unbekannten Autor betrifft, erst am 30. September eintritt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. August, Abends. [Aus einer Bekanntmachung des Kriegsministers] im heutigen Amtsblatt ersieht

---

Ein Abend bei Bismarck.*)

(Aus meiner redactionellen Briefmappe.)

Von **Oscar Blumenthal.**

. . . Bevor ich fortfahre, Herr Redacteur, müssen Sie mir freundlichst gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle. Denn ich bedarf Ihrer nachsichtigen Beurtheilung. Ich besitze nämlich nicht den geringsten Beruf zur Schriftstellerei und habe in dieser Hinsicht eine große Aehnlichkeit mit der Mehrzahl unserer deutschen Journalisten. Ich bin einfacher berliner Hauswirth und Particulier und heiße bereits seit einer anständigen Reihe von Jahren Gottfried Heinrich Müller. Ich bin natürlich nicht so jung, wie die Damen vom Corps de ballet — gern sein möchten, aber doch auch nicht so alt, wie das Zettelbankgesetz niemals werden wird. Meine Lebensverhältnisse sind günstig. Unglücksfälle haben mich stets verschont. Selbst vor dem sächsisch-ernestinischen Hausorden bin ich bisher bewahrt geblieben. Ein gewisses Pech hatte ich eigentlich nur mit meinem ältesten Sohn, der leider Gottes in seiner geistigen Entwickelung sehr zurückgeblieben ist. Indessen wußte ich mir auch hier zu helfen. Ich ließ ihn Leitartikelschreiber bei der „Germania“ werden.

Gewiß glauben Sie nun nach dieser Schilderung, daß ich schon längst in der Lage bin, aus meiner abgelegten Wäsche „das Hemd des Glücklichen“ herauszusuchen. Und doch irren Sie sich. Erst seit wenigen Tagen bin ich zufrieden. Erst seit wenigen Tagen hat mich eine brennende Sehnsucht verlassen, die mich bisher peterarbuezartig gefoltert hat. Erst seit wenigen Tagen ist mein heißester Lieblingswunsch in Erfüllung gegangen . . .

Sie denken nun wohl, ich habe das große Loos gewonnen? Oder meine Frau sei taubstumm geworden? — Keine Idee. Mein Wunsch war bescheidener. Ich wollte lediglich einmal eine jener Parlamentssoiréen beim Fürsten Bismarck mitmachen, von deren Zwanglosigkeit und heiterem Charakter die Zeitungen so verführerisch schwärmen. Wissen Sie, so Tag für Tag bei Clausing und Pickenbach die Langeweile mit Weißbier zu ersäufen, ist am Ende doch eintönig. Auch die Lectüre der neuesten Concurserklärungen vermag die Heiterkeit des Nichtgründers nur vorübergehend zu erregen. Man wird förmlich stumpfsinnig, wenn man in solchen Gewohnheiten einsauert, und kommt man Nachts nach Hause, so ist man meist noch beinahe so nüchtern, wie ein Scherenberg'sches Geschichtsepos. Es ist klar, daß sich der civilisirte Weltstadtbewohner bald nach einer standesgemäßen Abendunterhaltung sehnt. Und daß ich bei solchem Sehnen meine Blicke zunächst nach Bismarck's Ministerpalais richte — nicht wahr, Herr Redacteur, bedarf keines Commentars?

Aber wie? Das war die martervolle Frage, die mich früh und spät beschäftigte. Ich versichere Ihnen, ich kam bereits auf die kühnsten Ideen. Unter Anderem wollte ich mich in der Maske irgend eines beliebigen Reichstagsabgeordneten incognito in die Gesellschaft hineinschlängeln. Mit Schorlemer-Alst habe ich sogar eine entfernte Aehnlichkeit: wenigstens rechnet mich mein Friseur schon seit einigen Jahren zu den Klerikahlen.*) Indessen ein Glückszufall ersparte mir die Ausführung so abenteuerlicher Unternehmungspläne und brachte mich an das Ziel meiner Wünsche.

Ich hatte im ersten Stock meines Hauses eine feinmeublirte Stube zu vermiethen. Zu dieser meldete sich nun eines schönen Morgens ein eben erst zugereister Abgeordneter aus der Provinz, der ebenfalls Müller hieß. Später erfuhr ich, daß er zu den Altkatholiken gehörte.

Ich vermiethete ihm natürlich das Zimmer nur unter der Bedingung, daß er mir seine nächste Einladungskarte zum Fürsten Bismarck abtreten müsse, und da er, wie gesagt, ebenfalls Müller hieß, so konnte er das gefahrlos thun — und nun denken Sie sich meinen Jubel, Herr Redacteur, er that es auch.

„Ich muß Ihnen jedoch“, fügte er hinzu, „einen guten und leicht zu befolgenden Rath mitgeben. Es wird Ihnen vielleicht schwer werden, die Rolle eines Abgeordneten glaubwürdig durchzuführen?“

„O, glauben Sie das nicht“, entgegnete ich. „In Hammelsprüngen habe ich mich eingeübt.“

„Aber das genügt nicht. Sie brauchen indeß nichts weiter zu machen, als auf alle Ihnen vorgelegten Fragen und Aufforderungen mit Ja! zu antworten. Können Sie das — ja?“

„Ja, ja!“ sagte ich.

„Nun dann kann's nicht fehlen, daß Sie für einen nationalliberalen Parteiführer gehalten werden.“

„Will's mir merken“, antwortete ich natürlich.

„Und noch Eins. Seien Sie recht pünktlich. Das heißt, kommen Sie besonders nicht zu früh. Sonst glaubt kein Mensch, daß Sie Abgeordneter sind.“

Ich replicirte gar nichts mehr, sondern warf mich nun schleunigst in die erforderliche Toilette: Geduldhose, Loyalitätsfrack und darunter die alten Jacken, welche die meisten Beschlüsse sind. Als ich fertig war, zeigte die Uhr erst dreiviertel acht. Ging ich also selbst im langsamen Bummelschritt nach der Wilhelmstraße, so war immer noch Gefahr, daß ich zu früh kam. Um das zu vermeiden, fuhr ich per Droschke hin. Das Mittel half.

Mit Beschreibung von Aeußerlichkeiten will ich den Leser nicht lange aufhalten, zumal das Nöthige über diesen Punkt schon Hans Blum vor Jahren in einem illustrirten Journal ausgeplaudert hat. Meine größte Freude war, beim Eintritt einen alten Bekannten zu treffen, an den ich erst gar nicht gedacht hatte. Es war der berühmte Kreisrichter Schmalbauch, der zu seiner Zeit durch die gewagte These: „All unser Wissen ist Frühstückwerk!“ so großes Aufsehen erregt hat. Schmalbauch nahm sich denn auch gleich meiner freundlichst an und beantwortete alle meine bescheidenen und unbescheidenen Anfragen. Ich zog es vor, einstweilen das Treiben in dem Salon aus gemessener Entfernung zu beobachten. Denn ich kann es nicht verschweigen: Schüchtern war ich doch ein bischen. Mein Gott, ich war ja noch Neuling auf dem Gebiet der Parlamentssoiréen und kam mir gerade vor, wie der Delinquent, der sich beim Aufgehängtwerden so ungeschickt anstellte: es machte sich bei uns Beiden der Mangel an der nöthigen Uebung fühlbar.

Fürst Bismarck stand, eine Cigarre rauchend, mitten in einem großen Kreis von Parlamentsmitgliedern. Nach den berühmten drei Haaren suchte ich vergebens. Schmalbauch meinte ebenfalls, daß sie „platterdings“ nicht zu bemerken wären.

„Kennen Sie den Herrn dort links?“ fragte ich meinen Cicerone.

„Ah, den dort mit dem weingerötheten Gesicht? Natürlich! Das ist ja unser Braun. An der Unterhaltung pflegt er sich nur zu betheiligen, wenn ihm irgend ein ungenaues Citat einfällt, oder eine jener bejahrten Anecdoten, die er in den hinterlassenen Papieren seines Urgroßvaters aufgefunden hat. Falls Sie übrigens etwas gegen ihn

*) Von dem geistreichen Feuilletonisten, dessen „Allerhand Ungezogenheiten“ an dieser Stelle bereits besprochen, ist soeben wieder eine Sammlung von Aufsätzen „Für alle Wagen- und Menschenklassen“, Plaudereien von Station zu Station in drei Abtheilungen, I., II. und III. Klasse, erschienen, die sich durch ihren interessanten Inhalt, durch eine Fülle von Geist, Witz und Anmuth auszeichnen und die wir unseren Lesern angelegentlichst namentlich für die Reisesaison empfehlen können. Damit sie sich überzeugen, wie gut und angenehm man mit Blumenthal fährt, bringen wir den obigen Artikel aus dem erwähnten bei E. J. Günther in Leipzig erschienenen und geschmackvoll ausgestatteten Buche. Die Red.

*) Au! Anmerkung des Herausgebers.

man, daß eine große Zahl von Reservisten der Jahresklasse 1867 um die Erlaubniß eingekommen sein muß, sich von dem bevorstehenden Manöver zu dispensiren. Der Minister erklärt daher, daß kein Dispens aus „persönlichen Gründen" bewilligt werden kann. „Es ist bedauerlich, bemerkt dazu der „Temps", daß der Kriegsminister die Reservisten daran erinnern muß, daß das Gesetz für Alle bindend ist." Im Ministerium des Innern sucht man die Mittel, die Familien der Reservisten, die für ihren Unterhalt auf ihre tägliche Arbeit angewiesen sind, während der Abwesenheit der Familienväter zu unterstützen.

⊙ **Paris**, 28. August. [Aus dem Congreß der katholischen Gesellenvereine. — Die „Débats" über die Wirren im Orient. — Zur deutschen Pilgerfahrt nach Lourdes. — Bonapartistisches. — Die neuen Briefmarken.] Die Blätter sind voll von Mittheilungen über den katholischen Arbeiter-Congreß, der seit Beginn dieser Woche in der alten Stadt Reims tagt. Statt Arbeiter-Congreß sollten wir vielmehr Congreß der Arbeiter-Vereine sagen. Wie die ganze clericale Propaganda haben diese Vereine seit einigen Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht. Sie stehen unter der Leitung von Diözesan-Bureaux, deren Zahl im Jahre 1873 beim Zusammentreten des ersten Congresses dieser Art elf betrug. Im Jahre 1874 gab es ihrer zwanzig, und jetzt belaufen sie sich, wie in Reims constatirt worden, auf vierzig. Die vierzig Bureaux überwachen 1127 Vereine, die unter verschiedenen Namen etwa 135,000 Mitglieder umfassen. Und eine solche Organisation ist binnen drei Jahren geschaffen worden. Wie in Poitiers, so spielen auch in Reims die Väter der Gesellschaft Jesu eine hervorragende Rolle. Einer derselben, der Pater Marquigny machte beim diesmaligen Congreß eine Mittheilung, die vor allen anderen erwähnt zu werden verdient. Man sieht daraus, daß die fromme Gesellschaft es sich zur Aufgabe macht, für die Herstellung des alten Corporations- und Zunftwesens, wie es vor der Revolution bestand, zu agitiren. Nach den Jesuitenvätern hat die Revolution die Stellung der arbeitenden Classen nicht erträglicher gemacht, sondern im Gegentheil bedeutend verschlimmert. Um den steigenden Antagonismus zwischen Arbeitgebern und Arbeitern für immer zu beseitigen und jeden Streit zu verhindern, bietet sich nur Ein Mittel: „Die Wiederherstellung der Corporationen im Namen der katholischen Grundsätze." Wie man sieht, decken die Herren mehr und mehr ihre Karten auf; die Rückkehr zu den mittelalterlichen Zuständen. dem Zunftwesen würde in ihre Pläne trefflich passen und ihnen ein Werkzeug liefern, von dem sie Gebrauch zu machen wüßten. Der Vorschlag des Pater Marquigny klingt seltsam genug und seine Verwirklichung scheint absolut unmöglich; das hindert nicht, daß er von dem Congreß mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die „Débats" sind nicht zufrieden mit der Art, in welcher die diplomatische Vermittlung im Orient geleitet wird, insbesondere nicht damit, daß nur die Generalconsuln von Oesterreich und Deutschland sich zu den Insurgenten begeben haben. Diesen Umstand benutzt das „Journal des Débats" zu einem kleinen Ausfall auf das Bündniß der drei Kaiserreiche; es reitet bekanntlich gern dies Steckenpferd. „Gleich beim Beginn des Aufstandes, sagt es, glaubten die drei Kaiserreiche ihr Bündniß beuutzen zu müssen, um der Pforte Vorstellungen zu machen und selbst deren Angelegenheiten zu ordnen. Haben nicht die drei Kaiserreiche die Aufgabe, alle Schwierigkeiten, die sich in Europa erheben, zu lösen? Aber die Türkei hat eine Einmischung zurückgewiesen, die ihr nicht sehr ernsthaft schien, denn sie wußte sehr wohl, daß Rußland, Deutschland und Oesterreich zwar immer einig sind, so lange sie ruhig bleiben, aber daß sie sich nicht mehr verständigen können, sobald es gilt, gemeinsam zu handeln und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Später haben Italien, England und Frankreich sich den drei Kaiserreichen angeschlossen, und die Unterhandlungen sind damit in eine neue Phase getreten. Was die Türkei von Seiten dreier isolirten Regierungen nicht annahm, schlug sie nicht mehr aus, als alle Regierungen es ihr anboten; sie hatte sich nicht einer besonderen Einmischung unterworfen, sie nahm die Vermittlung Europa's an. So hat in allen bedenklichen Conflicten, die sich seit einigen Jahren erhoben haben, das Bündniß der Kaiserreiche, welches in ruhigen Zeiten vollkommen stichhält, der Einigung aller Mächte Platz gemacht." In Summa, meinen also die „Débats," kann die Krisis leicht beschwichtigt werden, wenn Europa mit Einmüthigkeit und Entschiedenheit vorgeht; die Sendung eines oder zweier Consuln nach der Herzegowina wird wahrscheinlich kein practisches Resultat herbeiführen, und die Mission Server Pascha's wird nicht minder unfruchtbar sein, wenn sie nicht direct von den Mächten unterstützt wird." — Je näher der Zeitpunkt der deutschen Pilgerfahrt nach Lourdes heranrückt, um so mißmuthiger sieht man hier in den politischen Kreisen dieser skandalösen und für die Patrioten beider Länder gleich verletzenden Kundgebung entgegen. Man scheint im Ernst bisher an ihre Verwirklichung nicht recht geglaubt zu haben; im größeren Publikum glaubte man noch weniger daran. Die Sache läßt sich aber jetzt nach Bekanntwerden des Wallfahrtsprogrammes nicht wohl bezweifeln. Die „Agence Havas" schickt den Provinzialblättern eine officiöse Note zu, worin es heißt, die Polizeipräfectur treffe alle nöthigen Maßregeln, um jede Demonstration, welche die Ruhe stören könnte, zu verhindern; zugleich wolle die Regierung sich an den Patriotismus des Clerus wenden, damit beim Empfange der Pilger keine unklugen Reden gehalten werden. — Die Bonapartisten machen einigen Lärm von einem Vorfall, der aus Corsika gemeldet wird. Der englische Admiral Drummond war mit seinem Geschwader am 16. d. vor Ajaccio angekommen. In Begleitung mehrerer Offiziere stieg er an's Land und besuchte unter Anderem das Geburtshaus Bonaparte's. Vor der Büste des kaiserlichen Prinzen sollen die englischen Offiziere in überwallendem Enthusiasmus: Vive Napoléon IV. gerufen haben. Die Erzählung klingt nicht eben wahrscheinlich. — Das Stamp-Office (denn es giebt auch in Frankreich seit einigen Jahren ein Stamp-Office, das heißt eine Commission, welche die neugeschaffenen Stempelmarken verschiedener Art prüft und für die man den englischen Namen angenommen hat) entschied gestern über die 431 Entwürfe, welche für die neuen Briefmarken eingereicht worden. Der gekrönte Entwurf stellt den Frieden und den Handel, auf eine Weltkugel gestützt, dar. Auf der Kugel ist die Werthziffer der Marke eingeschrieben. Dies Modell wird also wahrscheinlich binnen einigen Monaten zur Anwendung kommen. Ein zweiter Preis wurde einem Entwurf zuerkannt, welcher Frankreich mit einer Fackel in der Hand darstellt. Die Preisrichter, heißt es, würden diesem Modell den ersten Rang zuerkannt haben, wenn ihnen nicht die Figur Frankreichs wegen Mangels an jeder Gewandung anstößig erschienen wäre.

P. S. Die „Agence Havas" meldet heute Abend den Blättern, es sei Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß Angesichts des allgemeinen Wunsches der öffentlichen Meinung in Frankreich die deutschen Pilger auf die Wallfahrt nach Lourdes verzichten werden.

Paris, 28. August. [Ueber die Verhandlungen, welche mit der Türkei wegen des Aufstandes in der Hezegowina und Bosnien stattfanden,] erfährt die „K. Z." von hier aus zuverlässiger Quelle folgende Einzelheiten: Die drei Mächte Deutschland, Rußland und Oesterreich hatten zuerst der Pforte den Vorschlag gemacht, die Feindseligkeiten einzustellen, um mit den Insurgenten zu unterhandeln. Die Pforte hatte sich aber geweigert, darauf einzugehen, worauf Rußland den Vorschlag machte, alle Mächte, welche den Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet, zu den Verhandlungen hinzuziehen. Das Petersburger Cabinet wurde zu diesem Vorschlag hauptsächlich dadurch bestimmt, daß Oesterreich nicht darauf eingehen wollte daß die Herzegowina und Bosnien, wie es Rußland wünscht, für unabhängig von der Pforte erklärt werden. Oesterreich sah darin eine Gefahr für sich selbst, und erklärte, daß es auf einen solchen Plan nicht eingehen könne, und, falls man die beiden Provinzen von der Türkei trennen wollte, es genöthigt sein werde, sich dieselben zu annectiren. Deutschland trat zwischen beiden Mächten vermittelnd auf, und man kam überein, die Integrität der Türkei vollständig aufrecht zu erhalten, von der Pforte aber zu verlangen, daß sie den aufständischen Provinzen Concessionen mache. Der türkische Vorschlag betreffs des Hinzuziehens der übrigen Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet hatten, wurde zuerst von Italien und dann von Frankreich angenommen. England schlug anfangs ab und gab erst seine Zustimmung, als die türkische Regierung sich bereit erklärt hatte, auf Verhandlungen einzugehen. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der Brüsseler „Nord" zuerst nur ankündigte, Italien und Frankreich hätten sich den Schritten der drei nordischen Mächte angeschlossen, und daß die „Times" ihren Artikel veröffentlichte, worin sie ganz plötzlich gegen die Integrität der Türkei zu Felde zog. Was die Bedingungen des Uebereinkommens zwischen den Großmächten und der Türkei betrifft, so sind die Hauptpunkte desselben folgende: Die Pforte stellt die Feindseligkeiten ein, um die Insurgenten über ihre Wünsche zu befragen. Die Mächte verpflichten sich dagegen, den Insurgenten wissen zu lassen, daß man ihre Local-Interessen berücksichtige und ihnen in dieser Beziehung ihren Wünschen gerecht zu werden die Absicht habe, daß man aber auf ihre nationalen Bestrebungen nicht eingehen könne und nicht zugeben werde, daß die Herzegowina und Bosnien sich als unabhängig von der Türkei constituiren. Natürlich warf sich hier nun die Frage auf, was man den aufständischen Provinzen gewähren könnte, und die Mächte beschlossen, in Uebereinstimmung mit der Türkei den Insurgenten anzubieten, die Vorrechte der Begs zu beschränken, zu denen die Rajahs bis jetzt in einer Art von leibeigenem Verhältniß standen, ein neues Steuersystem einzuführen und den beiden Provinzen eine Art von selbstständiger Verwaltung zu geben, so daß sie den Launen und der Willkür der türkischen Behörden nicht mehr Preis gegeben seien. Obgleich die Pforte sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärte und bereit ist, den beiden Provinzen eine Art von Provinzial-Selbstständigkeit zu gewähren, so ist es doch noch fraglich, ob die Insurgenten, die bekanntlich die Losreißung von der Türkei und die Bildung eines großen Serben-Reiches in ihr Programm aufgenommen haben, auf die Vorschläge der Großmächte eingehen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden die Mächte dem abgeschlossenen Uebereinkommen gemäß der Pforte freie Hand lassen, den Aufstand zu unterdrücken, und zugleich nicht dulden, daß Serbien und Montenegro in den Kampf eintreten. Es wird also von den Aufständischen abhängen, ob der Kampf in Bosnien und der Herzegowina auf friedliche Weise zum Abschluß kommt oder nicht. Wenn nicht besondere Umstände eintreten, so wird derselbe, wenn er fortdauern sollte, nicht von großer Wichtigkeit sein, da Serbien und Montenegro neutral bleiben müssen.

[Personalien. — Senatscandidaturen. — Bonapartistisches. — Zu den Wahlen.] Thiers' Abreise von Genf ist wegen leichten Unwohlseins vertagt. Der Marschall Mac Mahon kommt jede Woche zweimal nach Paris, um dem Ministerrath zu präsidiren. Die „Aube" von Troyes, das Organ Casimir Perier's, erklärt, derselbe werde keinem Banket in der Stadt Troyes beiwohnen. Nach dem „Avenir Republicain" sind die republikanischen Candidaten für den Senat im Aube-Departement Casimir Perier und A. Gayot. Beide sind Deputirte. — In Coreux wurden bei einem Sängerfeste Fahnen, welche die Worte Vive la République trugen, von den Bonapartisten zerrissen, ohne daß die Polizei einschritt. — Das amtliche Bulletin des Innern giebt die Zahl der eingeschriebenen Wähler für 1875 folgendermaßen an: Politische Listen 9,872,739, Gemeindelisten 9,605,139. Nach Annahme des neuen polischen Wahlgesetzes wird die Zahl der politischen Wähler ebenfalls verringert werden.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 27. August. [Zu den Wirren im Orient.] In dem bereits telegraphisch signalisirten Leitartikel der „Times" über die Mission Server Pascha's heißt es u. A.:

„Wir können wenig Trost aus der Thatsache schöpfen, daß Server Pascha sich nach der Herzegowina begeben wird, um die Beschwerden der Insurgenten zu prüfen. Er ist zwar, wie man sagt, frei von den religiösen Vorurtheilen seiner Race, und er mag ein so guter Friedensbote sein, als der Sultan finden kann, aber es ist unmöglich, zu vergessen, wie ein gleich vorurtheilsfreier Mann im Jahre 1861 Fiasco machte. Damals wie jetzt befand sich die Herzegowina in einem Zustande der Revolte und die Ursachen der Friedensstörung waren genau dieselben, die sie heute sind. Damals wie jetzt legten sich die Großmächte ins Mittel, verpflichteten Montenegro, den Frieden zu halten und entmuthigten die Rebellen, bis Omer Pascha eine genügend starke Streitmacht zu ihrer Niederwerfung beisammen hatte. Indeß, nicht zufrieden damit, zu kämpfen, that er, was Servar Parscha in wenigen Tagen oder Wochen thun wird; er richtete eine eigenthümlich gütige Proclamation an die Rebellen. Unter anderen Dingen versprach er, daß jedem Dorfe und jedem Bezirke gestattet werden solle, einen oder zwei Vertreter an den localen Hof zu senden. Er ertheilte ein Versprechen, daß die Beziehungen zwischen den Grundbesitzern und den Bauern besser gestaltet werden würden. Er sagte, daß Bürgschaften für die gewissenhafte Einsammlung der Steuern gegeben werden würden, und er erklärte auch, daß Christen das Recht haben würden, Landbesitz zu erwerben. Alle diese Versprechungen wurden vor nur 14 Jahren unter Fanfaren diplomatischer Trompeten über die Reue der Pforte gemacht. Und wie viele derselben sind gehalten worden? Nicht eine einzige. Alle wurden wesentlich gebrochen. Die Herzegowina befindet sich in derselben Lage, als zur Zeit, da Omer Pascha seine gütigen Versprechungen machte. Ebenso fruchtlos wird die Mission Server Pascha's sein, falls nicht die christlichen Mächte das scharfe Verbesserungsmittel der Gewalt anwenden. Rußland und Oesterreich können nicht immer der Pforte Strafpredigten halten. Jeder Staatsmann weiß, daß die Herzegowina und Bosnien früher oder später eine wirkliche, wenn nicht eine nominelle Unabhängigkeit erhalten müssen. Es kann wenig Zweifel darüber obwalten, daß dies der Wunsch Oesterreichs ist, obwohl es sich den anderen Mächten in dem unfruchtbaren Vorschlage, daß der Sultan einen Commissär nach dem Schauplatz der Unruhen senden solle, angeschlossen hat. Es kann nicht wünschen, Bosnien und die Herzegowina seinen eigenen Besitzungen hinzuzufügen, denn es hat bereits genug Slaven. Aber noch viel weniger kann es periodische Erhebungen unterdrückter Nationalitäten an seinen eigenen Grenzen dulden, wenn es unter seinen eigenen Unterthanen Massen von deren Verwandten hat, die begierig sind, sich an dem Kampfe zu betheiligen. Es würde viel besser für seine Interessen sein, daß Bosnien und die Herzegowina von der Türkei getrennt werden, um sie ruhig und doch abgesondert von seiner eigenen slavischen Bevölkerung zu halten. Sie (Bosnien und die Herzegowina) dürften es vorziehen, mit Serbien vereinigt zu werden, aber Oesterreich würde einer solchen Bereicherung der Stärke einer an seiner Grenze wohnenden slavischen Nation

---

auf dem Herzen haben, so können Sie bei Doctor Zehlicke allen Gedankenkehricht ablagern, der sich in Ihrem Hirnkasten —"

„Bitte, bitte, keine Complimente, Herr Kreisrichter", unterbrach ich hier Schmalbauch. „Erklären Sie mir lieber, wer dort der recht vornehm aussehende Herr mit dem bärtigen Gesicht ist? Er steht neben Braun."

„Müllerchen, ich rathe Ihnen, sich den genau anzusehen. Er ist gegenwärtig der Bestangegriffene von allen preußischen Ministern und glaubwürdigem Vernehmen nach soll für ihn bereits eine ganze Etage im Höllenofen geheizt sein."

„Aha! Es ist gewiß Falk."

„Sie haben richtig gerathen. Erst heute hatte er wieder mit Reichensperger einen Strauß auszufechten. Er muß jetzt überhaupt einen schönen Stiefel zusammenreden."

„Nun, wissen Sie", erwiederte ich, „Falk's Stiefel ist mir doch bedeutend lieber, als der Pantoffel, unter welchem sein Vorgänger stand."

Die Blicke Aller wendeten sich jetzt plötzlich der Thür zu.

„Spät kommt Ihr, Graf Oerindur, doch Ihr kommt!" hörte ich Braun von Weitem schon citiren.

„Passen Sie auf", mahnte mich Schmalbauch. „Lasker kommt. Sie sind sich doch keiner Gründung bewußt? Sonst erzittern Sie."

„Ich durchaus nicht. Aber wollen wir uns nicht den Gefürchteten in der Nähe ansehen?"

„Gewiß. Beobachten Sie jedoch erst noch die Gruppe um Bismarck. An seiner linken Seite sehen Sie seine rechte Hand!"

„Erlauben Sie . . ."

„Nein, nein, ich habe mich richtig ausgedrückt. Auf Deutsch heißt das: links neben ihm steht der Legationsrath Bucher. Sein Nachbar ist der greise Moltke; er denkt vielleicht in diesem Augenblick über eine Gesammtausgabe der von ihm geschwiegenen Parlamentsreden nach. Ihm gegenüber sehen Sie Duncker, den Organisten für Jedermann aus dem Volke. Sein Nachbar ist Forckenbeck, der läutselige Präsident des Reichstags. Und gleich dicht hinter ihm erblicken Sie Miquel. Es ist merkwürdig, daß der heute hier ist: er besucht sonst blos Bodencreditgesellschaften —"

„Ob heute Herr von Loë kommt?" hörte ich jetzt Bismarck fragen, denn wir hatten uns peu à peu dem Kreis genähert, der den Fürsten umschaarte.

„Herr von Loë", meldete ein galonirter Diener, „wird sogleich erscheinen. Er ist soeben gekommen und legt noch draußen ab."

„Nun, nun", lachte Bismarck. „Das wird wohl lange dauern, ehe Herr von Loë Alles abgelegt hat, was ihm den Eintritt in ein Ministerium versperrt."

Allgemeine Heiterkeit belohnte den zwanglosen Scherz und ich war überselig, ein Bonmot Bismarck's nun mit eigenen Ohren gehört zu haben. Inzwischen reichten die Diener allerhand Erfrischungen herum. Ich wählte ein Glas Wiener Bier und jubelte innerlich: „Gott sei Dank, doch mal etwas Anderes als diese ewigen Weißen bei Clausing und Pickenbach!" Es entspann sich nun eine Debatte, welches als einheitliches Reichsbier zu wählen wäre. Die militärfreundlichen Abgeordneten waren für Lagerbier — die nationalliberalen für Braunbier — die Meister des Gesinnungswechsels für Culmbacher, weil es leicht umschlägt — der spottfrohe Windthorst für Flaschenbier, denn er liebt ja das Aufziehen — die Socialdemokraten endlich für Actienbier, weil es innere Tumulte hervorruft.

„Meine Herren", sagte endlich Völk, „was hilft hier es streiten? Die Frage läßt sich schon darum nicht entscheiden, weil wir als diätenfreie Candidaten ja gar Nichts kosten dürfen!"

Die Unterhaltung war inzwischen in einer andern Gruppe auf das Reichspreßgesetz gekommen. Da mir Schmalbauch stets die Namen der Redenden ins Ohr raunte, so konnte ich sehr gut dem Gespräch folgen.

„Ich gestehe es Ihnen offen", begann Bismarck. „Ich bin kein großer Freund der Presse. Und mit banger Sehnsucht denke ich an die Tage des Paradieses zurück, wo die Menschen sich mit keinen anderen Blättern befaßten, als mit den Feigenblättern und diese hatten nicht die Aufgabe, Blößen aufzudecken, sondern sie zu verhüllen."

„Paradiesisch", warf hier Eugen Richter dazwischen, „sind unsere Preßzustände nun allerdings nicht. Aber Durchlaucht werden zugestehen, daß an feigen Blättern doch auch heute noch kein Mangel ist."

„Gott sei Dank, daß die verwünschte Zeitungssteuer gefallen ist", polterte jetzt Duncker in die Unterhaltung.

„Wissen Sie, meine Herren!" replicirte Camphausen. „Gern habe ich's nicht gethan. Auch die Zeitungsunternehmer hätten sich sagen müssen: alle unsere Gelder erhalten den Staat."

„Ach, Excellenz", erwiderte Duncker. „Leider ist es umgekehrt: der Staat erhält alle unsere Gelder."

„Gut, gut!" lächelte der Finanzminister. „Gut, gut!"

„Duncker ist ein Glückskind", kalauerte jetzt Schmalbauch. „Haben Sie gehört, meine Herren? Der Finanzminister hat für ihn gut gesagt."

„Das erinnert mich", nahm nun Braun das Wort, „an eine Anekdote —"

„Kennen wir, kennen wir!" unterbrachen ihn sofort viele Stimmen. „Wenn Sie nichts Neueres wissen —"

„Aber, meine Herren! ich versichere Ihnen, die Anekdote ist ganz neu!"

„Unmöglich!" erscholl wieder mehrstimmige Gegenrede. „Denn Sie wollten sie ja erzählen."

„Kommen wir nur nicht vom Gesprächsthema ab", begütigte Forckenbeck. „Was meinen Durchlaucht zu den französischen Preßzuständen? Ich glaube, Paul de Cassagnac, Herr von Villemessant, Eugène Pourtalis . . ."

„Wissen Sie, lieber Forckenbeck", antwortete der Fürst, „da rathe ich Ihnen doch, sich an meinen Collegen von der Landwirthschaft zu wenden: der muß sich berufsmäßig um das Rindvieh bekümmern."

Allgemeine Heiterkeit belohnte wiederum den zwanglosen Scherz. — Von Frankreich kamen wir auf Spanien zu sprechen.

„Wie mag dem guten Don Carlos gegenwärtig zu Muthe sein?" fragte ein Umstehender.

„Er soll sich „mörderisch" wohl fühlen", sagte Hr. v. Hoverbeck.

„Seine Kriegsführung verschlächtert sich von Tag zu Tag", ergänzte ein anderer.

„Mir ist schon ein Entwurf für einen Gedenkstein eingefallen", bemerkte scherzend ein Dritter, „den man an die Stelle setzen kann, wo das Carlistenlager gewesen ist: Hier lebte und würgte Unsterbliches — Don Carlos . . ."

„Haben Sie schon die neueste Ente in der „Germania" gelesen?" fragte jetzt Lasker.

„Meine Herren" — unterbrach Windthorst . . .

„Um Gottes Willen", unterbrach ihn Forckenbeck. „Sie haben doch nicht die meuchelmörderische Absicht, einen liberalen Antrag zu stellen?"

„Timeo Danaos et Donau ferentes", citirte Braun aus dem Hintergrund.

„Nein, nein!" vertheidigte sich Windthorst. „Ich wollte nur darauf aufmerksam machen, daß, wenn wirklich die „Germania" ab und

Widerstand leisten, damit die Raceninstincte sie nicht zu gehorsam gegen die Dictate St. Petersburgs machen. Aus demselben Grunde dürfte es gegen ihre Vereinigung mit Montenegro Einsprache erheben, weil Rußland thatsächlich die Vormundschaft dieses kleinen Landes übernommen hat. Es würde ohne Zweifel vorziehen, daß aus ihnen entweder ein oder zwei unabhängige Staaten geschaffen würden, hinreichend frei, um zufrieden zu sein und doch hinreichend unter der Controle des Sultans, um außerhalb des Einflusses des Czaren gestellt zu werden. Das ist vielleicht das beste Abkommen, welches der Nothfall zuläßt. Es würde sicherlich das beste für die Türkei sein, weil es dieselbe vor Insurrectionen, welche seine eigentliche Existenz gefährden, schützen würde. Es würde auch das beste für Bosnien und die Herzegowina selber sein, da dieselben noch nicht tauglich sind, um allein zu stehen; sie bedürfen des Beistandes eines schützenden Staates, und einen solchen würden sie in Oesterreich haben, selbst wenn sie nominell unter der Controle der Pforte ständen. Aber Rußland könnte nicht ungemischtes Vergnügen an der Errichtung von Protectoraten finden, die, obwohl türkisch dem Namen nach, österreichisch in der Wirklichkeit sein würden. Es wünscht die Controle über diejenigen Slavenstaaten zu erlangen, die einer nach dem andern von den wirklichen Besitzungen der Pforte abfallen werden, und darum rüstet es. Aber zu gleicher Zeit dürfte es ihm seine Allianz mit Oesterreich schwierig machen, irgend einer thunlichen Methode, die Herzegowina und Bosnien zu pacificiren, Widerstand zu leisten. Welcher Plan auch Oesterreich und Rußland passen mag, so wird er die Zustimmung Deutschlands haben, das, außer was die Aufrechterhaltung der Allianz zwischen den drei Kaisern betrifft, an der Angelegenheit nicht weiter interessirt ist. Die rivalisirenden Wünsche des Czaren und des Kaisers Franz Joseph machen sie willens, die Mission Server Pascha's zu unterstützen, weil sie dadurch Zeit gewinnen; aber sie wissen, daß sie fruchtlos sein wird und daß sie entweder nun oder in irgend einer künftigen Zeit selber interveniren müssen. Der sicherere wie der kühnere Plan würde sein, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist."

Aehnlicher Ansicht scheint die „Daily News" zu sein. Nur die Ereignisse, meint das Blatt, können zeigen, ob das von den europäischen Mächten eingeschlagene Verfahren, ihre Consule an die Insurgenten zu senden, um sie aufzufordern, sich auf die Chance von dem hin, was sie im Staate sein dürften, von der Regierung der Türkei zu erlangen, zu unterwerfen, ein weises ist.

[England und China.] Dem „Manchester Guardian" wird von seinem Londoner Correspondenten geschrieben:

„Ich habe Grund zu der Annahme, daß die Regierung sehr ernste Nachrichten aus China erhalten hat. Wenn ich recht unterrichtet bin, findet sich unser Gesandter in Peking, Mr. Wade, in einer Weise behandelt, die unsererseits ernste Beachtung erheischt, wenn wir die dem britischen Reiche geziemende Würde und Actionskraft zu behalten wünschen. Es scheint, daß Mr. Wade in dem Bestreben, die mit der Ermordung von Mr. Margary verknüpften Umstände zu untersuchen und gehörige Entschädigung für den dadurch dem Lande, das er repräsentirt, zugefügten Schaden und Insult zu erlangen, in seinen Recherchen nicht allein geflissentlich durchkreuzt wurde und seine Forderungen gänzlich ignorirt fand, sondern auch von Seiten der chinesischen Beamten mit einem Uebermuth behandelt wurde, den ein beglaubigter Gesandter unmöglich dulden kann. Mr. Wade betrachtet die Angelegenheit in einem so ernsten Lichte und folgert daraus so ernstliche Schlüsse, daß er, indem er sich Instructionen von seiner Regierung betreffs der Haltung, die er nun annehmen soll, erbittet, wie ich erfahre, es für nothwendig erachtet, eine Verstärkung der in unseren chinesichen Besitzungen stationirten britischen Truppen zu empfehlen."

Mittlerweile wird dem Reuterschen Bureau aus Shamghai telegraphirt, daß die fremden Geschwader sich in Chefor concentriren. Nach einem indischen Telegramm des Reuterschen Bureaus vom 27. d. bestätigt die „Bombay-Gazette" die Angaben des Londoner Correspondenten des „Manchester Guardian" in ihrem ganzen Umfange. — Auch der „Birmingham-Post" wird aus London gemeldet, daß das auswärtige Amt sehr alarmirende Nachrichten aus China empfangen habe.

„Die britischen Vertreter in Peking" — heißt es in der Depesche — „haben seit einiger Zeit eine zunehmende Kühle auf Seiten der chinesischen Regierung bemerkt, und dieselbe hat schließlich in einem groben Insult culminirt, den die hohen chinesischen Functionäre dem britischen Gesandten in Pecking, Mr. Wade, zufügten und der dem Telegramme zufolge nicht ohne eine bewaffnete Intervention geregelt werden kann."

Auf der anderen Seite meldet eine Reutersche Depesche aus Calcutta vom 27. d. M.:

„Keine amtliche Mittheilung ist hier eingegangen, welche die Angabe der „Bombay-Gazette", daß Mr. Wade, der britische Gesandte in Pecking, insultirt worden sei, bestätigt. Mr. Wade hat bis jetzt der heimischen Regierung nur seine Unzufriedenheit über die Haltung der chinesischen Regierung ausgedrückt, und vorgeschlagen, daß es zweckmäßig sein dürfte, Truppen in Bereitschaft zu halten, um dieselben nach China zu senden, falls die Nothwendigkeit dafür entstehen sollte."

[Sennor Carlos Gutierrey,] der Gesandte von Honduras am Hofe von St. James, hat zwei weitere Briefe an Lord Derby gerichtet, in welchen er sich wiederholt an dem auf ihn in dem Bericht des auswärtigen Anlehens-Ausschusses geworfenen Verdacht zu reinigen sucht und sich darüber beschwert, daß diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Interpellation im Hause der Gemeinen gemacht wurde. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten begnügt sich wieder mit der einfachen Bestätigung des Empfanges dieser Zuschriften.

* London, 27. August. [Capitän Webb.] Der Erfolg des Capitäns Webb, bei seinem Versuche über den Canal zu schwimmen, erregt die Aufmerksamkeit des ganzen Landes. Athletenstücke pflegen hier vorher gehörig ausposaunt zu werden und geben Anlaß zu hohen Wetten. Von alledem war in diesem Falle nichts zu hören. Auf der einen Seite glaubte wohl Niemand recht an die Möglichkeit des Erfolges und andererseits machte sich Webb ohne allen Pomp an die Ausführung seines Vorhabens, zu dem er zwar nicht eigens trainirt war, aber durch seinen Körperbau besonders geeignet erscheint. Er ist mittlerer Größe, von herkulischer Stärke und mäßig beleibt, was ihn in den Stand setzt, dem Einfluß der Kälte so lange zu widerstehen. Er schwimmt nicht schnell und nie auf der Seite. Bei seiner Schwimmfahrt über den Canal machte er zwanzig Bewegungen in der Minute. Er stärkte sich unterwegs öfters mit altem Bier, Fleischbrühe und Brandy. Im letzten Augenblicke drohte noch Mißlingen. Seine Kraft war nahezu erschöpft und die See begann hoch zu gehen, doch gelang es ihm, hinter einem Schiffe herschwimmend, das die Wogen für ihn glättete, dem Ufer so nahe zu kommen, daß er festen Grund fand. Von da wurde er an's Land geführt, wo ein Wagen ihn erwartete. Nach der Ankunft im Hotel brachte eine tüchtige Reibung Wärme in seine erstarrten Glieder zurück und bald fiel er in einen langen Schlaf, aus dem er gesund und frisch erwachte. — Die Bewunderung der Engländer für Kraftstücke ist bekannt, und so kann es nicht fehlen, daß Capitän Webb eine Zeit lang als eine Art nationaler Heros gefeiert wird. Bereits wird zu einem Ehrengeschenk für ihn gesammelt.

[Fleischpreise.] Die zunehmende Vertheuerung der Fleischpreise, welche durch die strenge Anwendung der Maßregeln gegen Einschleppung von Viehkrankheiten noch beschleunigt wird, hat neuerdings zu Versuchen angeregt, lebende Thiere aus Amerika einzuführen. Dieser Tage fand hier ein Meeting zur Gründung einer Gesellschaft statt, die sich mit der Einfuhr von Rindvieh und Pferden aus Texas befassen und dadurch nicht nur die Fleischpreise bedeutend herabdrücken, sondern auch ansehnlichen Gewinn erzielen will. Ein Herr Relfe erklärte der Versammlung sein System überseeischen Vieh-Transports, auf das er sich ein Patent genommen hatte und wies nach, daß bei dem Viehpreise in Texas, wo jährlich viele Tausend Stück nur der Häute wegen geschlachtet würden und man das Fleisch als Dünger verwende, und bei den Transportkosten von nur 7 Lstr. für je ein Stück die Vieheinfuhr von dort einen reichen Gewinn abwerfen müsse. Der Vorschlag Herrn Relfes fand den Beifall der Versammlung und entsprechende Resolutionen wurden gefaßt.

[Die berühmte Heerde] von kurzhörnigem Rindvieh des Earl of Dunmore wurde gestern in Dunmore Park, Stirlingshire, in Schottland verkauft. Zwei Zuchtstiere erzielten Preise von bez. 3000 und 4400 Guineen und der Gesammterlös für 39 Stück betrug 24,000 Guineen.

[Ausstellungen.] Der Alexandra-Palast und der Crystallpalast überbieten sich gegenseitig in Ausstellungen. In dem ersteren wird Anfangs October eine Ausstellung von Droschken und Droschkenpferden, mit Preisen für die bequemsten Fuhrwerke und für die bestgenährten Thiere, abgehalten werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. August. [Tagesbericht.]

⁂ [In Betreff der von der Stadt im Theater zu veranstaltenden Festlichkeit] ist nun Seitens des Festcomites Alles festgestellt und wird nun wohl das Stadtverordneten-Collegium zusammen berufen werden, um ihm das Programm vorzulegen. Die Hauptgrundzüge desselben hat die „Breslauer Zeitung" bereits mitgetheilt, es fehlt nur noch die Notiz über das Arrangement für den Zuschauer-Raum des Theaters. Die ganzen Räume des ersten Ranges sind für Se. Majestät den Kaiser und dessen Gäste bestimmt. Die Parquetlogen und Parquet-Sitze werden die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten (von Denen jeder 2 Eintrittsbillets erhält), sowie die Spitzen sämmtlicher hiesiger Behörden einnehmen. Der zweite, dritte Rang 2c. ist für die Bezirksvorsteher und alle Personen bestimmt, welche noch städtische Ehrenämter bekleiden. — Während der Festlichkeit wird Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald in der Nähe Sr. Majestät sein, um etwaige Befehle entgegenzunehmen.

= [Zu den bevorstehenden Festlichkeiten.] Das Fest im Ständehause zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers wird nicht allein der ähnlichen großen Festfeier im Jahre 1861 an Pracht und Eleganz nichts nachgeben, sondern dasselbe auch noch in mancher Beziehung übertreffen. Die Anzahl der Festgenossen zunächst dürfte dieses Mal noch viel größer als damals sein, und es hat deshalb darauf Bedacht genommen werden müssen, die Festlocalitäten durch Hinzunahme der Vorgärten des Ständehauses, wie schon kurz gemeldet, zu vergrößern. Vor Allem ist die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß jetzt nicht mehr die Möglichkeit ausgeschlossen ist, auch Ihre Majestät die Kaiserin bei dem Ständefest anwesend zu sehen. Wie verlautet, ist die Ankunft Allerhöchst derselben zwar noch nicht bestimmt, indeß aber mehr als wahrscheinlich. Es bestätigt sich aber unsere neuliche Mittheilung, daß weder Se. Majestät der König von Sachsen, noch Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen zu den Festlichkeiten nach Breslau kommen werden. (Letzterer wird nach Liegnitz kommen. D. Red.) — Was nun das Ständefest selbst anbetrifft, so werden die großartigsten Vorkehrungen getroffen, um die Festlocalitäten in einen der Hohen Besucher würdigen Schmuck zu kleiden. Auch ist bereits eine brillante Illumination des Hauses durch Gas vorgesehen. Bekanntlich erfolgt die Auffahrt vom Exercierplatze her, während die Abfahrt in der Graupenstraße durch das Vorderportal geschieht. Der Straßenzug von der Schweidnitzerstraße über den Exercierplatz ist daher in aller Eile mit granitenen Steinen belegt worden. Im Laufe der nächsten Tage wird diese Pflasterung wohl bis an die Ecke der Wallstraße vollendet sein. — Zwischen den beiden neu zu errichtenden Erfrischungszelten im Vorgarten fahren die Wagen in das Festlocal hinein. Die große Haupttreppe, sowie der Vorplatz wird mit Teppichen belegt und durch Blumen und Blattpflanzen in einen Garten verwandelt sein. Auf dem Balcon sollen zwei Landwehrkreuze und der preußische Adler in Gasflammen brilliren und bei der Einfahrt werden Sr. Majestät außerdem zwei mächtige Gassterne im Hause selbst, sowie vom Hofe her entgegenflammen. Sämmtliche Räumlichkeiten und namentlich der große Festsaal werden kostbar drapirt und verziert. Jedes der sechs für die Aufnahme der Gäste bestimmten Zimmer wird mit einem einzigen, den ganzen Raum ausfüllenden Teppiche belegt. Der große Saal, in welchem getanzt werden soll, und dessen Parquet daher neu gebohnert wird, dürfte in wahrhaft feenhafter Beleuchtung strahlen und in einem förmlichen Meere von Licht schwimmen, da außer den drei großen Gaskronleuchtern noch eine Anzahl 15- und mehrarmiger neu aufgestellter Candelaber mit Kerzen den blendendsten Glanz ausstrahlen werden. In diesem Saale, wo bekanntlich die Bilder Ihrer hochseligen Majestäten der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., sowie Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm prangen, wird auf der schmalen Seite ein Podium errichtet, mit Teppichen belegt und mit Sesseln für Se. Majestät den Kaiser und für die übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versehen. Darüber wird sich ein Thronhimmel wölben. Die Decorirung und Ausschmückung der Festräume ist dem Hoftapezier Bernard aus Berlin übertragen. Derselbe trifft mit einem Heer von Gehilfen am Dinstag früh hier ein und wird dann sofort an sein kunstvolles Werk gehen. — Es läßt sich erwarten, daß etwas Außerordentliches von ihm geschaffen wird. Die prachtvollen kostbaren Teppiche, welche zur Ausschmückung der Zimmer dienen sollen, sind bereits aus Berlin eingetroffen. — Auf die Anzahl der Theilnehmer wird es ankommen, ob nicht auch noch Zimmer im 2. Stock des Ständehauses zu Festlocalitäten werden hergerichtet werden müssen. Obgleich die Einladungen vom Festcomite bereits ergangen sind, so läßt sich doch die Zahl der Festgenossen auch nicht einmal annähernd bestimmen, da die bezüglichen Absageschreiben erst abgewartet werden müssen. Man glaubt indeß auf 1200 Personen rechnen zu können. Natürlich wird, entsprechend der Bedeutung des Festes, auch in den Toiletten der Damen ein fabelhafter Glanz entfaltet werden. Paris, Lyon, ja selbst London werden nach dieser Seite hin in Anspruch genommen. — Die Tafelmusik und bezw. die Ballmusik wird von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Kr. 11 und der Bilse'schen Kapelle ausgeführt werden. Für Se. Majestät den Kaiser und das Allerhöchste Gefolge wird das Souper im großen Balkonsaal aufgetragen. Das Menu besteht aus warmen Speisen. Die Weine liefert Christian Hansen, während die Bewirthung der Festgenossen mit kalter Küche bekanntlich dem königlichen Hoftracteur Wiczorek anvertraut ist. Letzterer steht auch der würzigen Bierquelle vor, welche in dem großen 18' langen und 30' tiefen, mit Dachpappe zum Schutze vor Regen gedeckten Zelte, das in dem vom Stadtgraben gegenüberliegenden Vorgarten des Ständehauses hergestellt wird, für die cerevisdurstigen Gäste frisch vom Eise fließen soll. Die beiden Erfrischungszelte rechts und links von der Haupteinfahrt in das Festlocal werden nur mit Leinewand gedeckt. Alle drei Zelte, vom Zimmermeister Baum aufgestellt, werden gedielt, mit Gas beleuchtet und mit elegantem Mobiliar ausgestattet. Auch ein äußerlicher Schmuck von Fahnen 2c. wird ihnen nicht fehlen. Der Lichthof des Ständehauses wird neu gepflastert, auch im Hofe rechts eine eigene große Garderobe erbaut. Die Altane gegenüber der Börse über dem Verbindungsgange wird in eine Abwaschküche umgewandelt, um die erforderliche schnelle Verbindung mit den Festlocalitäten herbeizuführen. Es versteht sich von selbst, daß bei der Ausschmückung derselben auch Blumen und blühende Sträucher eine sinnige und reichliche Verwendung finden werden. Die Nachfrage nach Blumen aus Anlaß der bevorstehenden Festlichkeiten ist überhaupt schon so lebhaft, daß der Bedarf kaum aus Breslau und Umgegend gedeckt werden wird. Größere Städte und namentlich Berlin werden aushelfen müssen. — Gestern hat wieder eine Sitzung des Festcomite's stattgefunden.

—d. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zu Enten bringt, kein Anderer daran schuld ist, als unser verehrungswürdiger Herr Unterrichtsminister."

„Wie so? Wie so? bitte, deutlicher!"

„Nun, ganz einfach: Warum sorgt er nicht dafür, daß die Mitarbeiter ultramontaner Zeitungen besser unterrichtet werden?"

„Ich bitte um's Wort!" hörte ich jetzt Lasker rufen.

Ich fragte Schmalbauch, warum Lasker hier erst um Erlaubniß zum Sprechen bäte?

„Ja, wissen Sie", lautete sein Bescheid . . . „Lasker muß gewohnheitsmäßig in abgemessenen Intervallen von je fünf Minuten einmal um's Wort bitten. Er macht es im Reichstag leider genau eben so."

„Ich wollte mir nur die Bemerkung gestatten, daß unser Freund Windthorst ja heute bei besonders guter Laune ist", fuhr Lasker fort. „Ich vermuthe fast, irgend ein Bischof muß in der Ferne wieder renitänzeln."

„Und wenn es wäre?" warf Schorlemer-Alst ein. „Daß unter Umständen der Widerstand gegen die Gesetze ein Nothrecht ist, gesteht sogar Gneist."

„Du gleichst dem Gneist, den Du begreifst, nicht mir", citirte wieder Braun, jetzt im Vordergrund.

„Scherzen Sie nicht, meine Herren", warnte hier Hoverbeck. „Ich glaube, die letzten Wahlen geben Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken."

„Und nicht blos Ihr Ultramontanen", ließ sich nun Sonnemann hören, „auch wir Socialdemokraten haben einen beträchtlichen Zuwachs bekommen."

„Dafür ist Herr von Schweitzer vom Kriegsschauplatz ganz zurückgetreten", tröstete Bismarck. „Das ist übrigens ein starkes Stück von ihm."

„Entschuldigen Sie, Durchlaucht", versetzte Sonnemann, „daß ich widerspreche. Aber von Schweitzer giebt es nur schwache Stücke. Fragen Sie den Theaterberichterstatter der „Frankfurter Zeitung."

Und so jagte ein Scherz den andern! Clausing und Pickenbach, wie tief sankt Ihr an jenem Abend in meiner Achtung! Piefke und Leschkowitz, wie werdet Ihr staunen, wenn ich Euch allabendlich bei der kühlen „Weiße" meine parlamentarischen Soiréeabenteuer erzählen werde! — So dachte ich.

Indessen sollte der bedeutungsvollste Augenblick erst kommen. Der Kreis um Bismarck zerstreute sich allmälig; das Gespräch wurde in heiteren, ungezwungenen Gruppen, wie sie gerade der Zufall bildete, weiter geführt.

Da schoß der Gedanke durch meinen Kopf: Müller, Du kannst jetzt einen Staatsstreich machen!

„Schmalbauch", sagte ich daher, „was meinten Sie dazu, wenn ich jetzt einen Staatsstreich machte?"

„Schießen Sie los", ermunterte mich der Kreisrichter. „Wie meinen Sie das!"

„Schmalbauch, Schmalbauch, ich weiß, Sie lieben das Frühstücken leidenschaftlich. Frühstücken Sie bei mir, so lange Sie in Berlin sind, aber — — stellen Sie mich jetzt dem Fürsten Bismarck vor!"

„Meinetwegen, wenn Sie weiter nichts wünschen. Ich habe zwar", witzelte der Boshafte, „in meinem Leben noch nie so wenig „vorgestellt", indessen, man kann ja auch einmal sich bescheiden. Also kommen Sie."

Ich gestehe offen, das Herz schlug mir jetzt höher. Aber als intelligenter Staatsbürger machte ich mir sofort die weltgeschichtliche Bedeutsamkeit des Augenblicks klar. Ich stand hier nicht als einfacher Gottfried Heinrich Müller, berliner Hauswirth und Particulier, sondern als diätenloser Reichstagsabgeordneter, und die Zukunft des ganzen Parlamentarismus hing davon ab, daß ich mich jetzt nicht von einer mädchenhaften Schüchternheit beherrschen ließ, sondern das Herz auf dem rechten Fleck zeigte.

„Erlauben, Durchlaucht", begann Schmalbauch, nachdem er mich dem Fürsten zugeführt hatte, „daß ich Ihnen hier einen Freund und Collegen vorstelle. Es ist Herr Müller."

„Müller, Müller?" antwortete der Fürst. „Wenn ich nicht irre, muß ich diesen Namen schon irgendwo gelesen haben."

„Er ist allerdings in meiner Familie nicht selten."

„Welcher Fraction gehören Sie an?"

„Durchlaucht, ich bin Altkatholik, gehe mit Schulte durch Dick und Dünn und lasse mich in meinen Mußestunden vom Papst mitunter excommuniciren."

Hier lächelte Bismarck. Schmalbauch wurde etwas bleich und zupfte mich am Rockzipfel.

„Jedenfalls also", entgegnete der Fürst, „werden Sie uns wacker im Kampf mit den Schwarzen unterstützen?"

„Durchlaucht, ich bin eigentlich im Kampf mit den Weißen besser eingeschult", war meine Erwiderung, denn die Schattengestalten Clausing's und Pickenbach's stiegen plötzlich gespenstergleich vor mir auf. Schmalbauch wurde noch bleicher. Bismarck indessen schien das Bonmot nicht zu würdigen und fuhr ruhig fort:

„Wir haben in der Bekämpfung der pfäffischen Anmaßung keine leichte Arbeit. Es ist eine wahre Danaidenmühe."

„Es ist", versetzte ich nicht ohne Pathos, „es ist der wahre Stein des Syndicus."

Hier wurde Schmalbauch am bleichsten, ich weiß noch heute nicht, warum, denn Bismarck lachte laut auf und indem er mir die Hand schüttelte, sagte er:

„Ich hoffe, lieber Herr Müller, Sie geben mir hier noch öfter die Ehre. Und Sie gestatten wohl, daß ich mich stets an Sie wende, wenn ich Veranlassung finde, meine mythologischen Kenntnisse zu ergänzen?"

„Mit Vergnügen, Durchlaucht", sagte ich natürlich und wurde nun vom Fürsten in Gnaden entlassen.

Selbstverständlich, Herr Redacteur, hatte von diesem Moment an die Unterhaltung der Anderen jeden Reiz für mich verloren. Ich suchte schleunigst das Weite, drückte dem Diener noch einen österreichischen Silbergulden, der bei mir im Geldschrank bereits Grünspan angesetzt hatte, als Trinkgeld in die Hand, und nahm Schmalbauch mit auf den Weg. Draußen fragte ich ihn, ob ich mir etwa Bismarck gegenüber eine Blöße gegeben hätte?

„Blöße gegeben?" antwortete er. „Bewahre. Sie haben allerdings etwas Unsinn geschwatzt, aber das schadet nichts, das passirt auch den anständigsten Abgeordneten."

Soll ich noch mehr hinzufügen? Ich kann es nicht. Wie Piefke und Leschkowitz staunten, als ich ihnen am andern Tage so nebenbei das Abenteuer erzählte; wie sehr ich in der Achtung von Clausing und Pickenbach gestiegen bin, seitdem ich mein Gespräch mit Bismarck hatte; welchen Appetit endlich alle Tage der Kreisrichter Schmalbauch beim Frühstück entwickelt — das spottet geradezu jeder Beschreibung. Der Abend bei Bismarck wird in den Annalen der Familie Müller unvergeßlich bleiben!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Veranlassung nehmen, Se. Majestät den Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst zu ersuchen, das Kriegerdenkmal auf dem Kaiserin Augusta-Platz in Augenschein zu nehmen. Uebrigens hat genannter Platz durch die Aufstellung von 4 prächtigen Gascandelabern, welche in ihrer Form mit dem Denkmal correspondiren, eine neue Zierde erhalten.

= [Zum Empfang des Kaisers.] Wie uns mitgetheilt worden ist, hat die königl. Commandantur die wohlwollende Fürsorge getroffen, daß die Fenster in der Kaserne des Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 von den Offiziers-Damen, Frauen der Militärbeamten, der Feldwebel und Unteroffiziere, sowie deren Angehörigen bei dem Einzuge des Kaisers benutzt werden können. Mit der Vertheilung der Karten auf Namen ist der Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur v. Donat beauftragt worden und können dieselben vom 4. September c. im Landwehr-Bureau früh 10 bis 12 Uhr täglich in Empfang genommen werden.

+ [Das große Zifferblatt] an der Hauptfront des Rathhauses wird gegenwärtig einer vollständigen Renovation unterzogen, indem dasselbe außer einem neuen Oelanstrich auch eine frische Vergoldung der Zahlen und Zeiger erhält. Der darauf angebrachte Mond, welcher die einzelnen Mondphasen anzeigt, wird ebenfalls neu vergoldet. Auf dem Platze am Rathhause wird ein Gascandelaber neben der Staupsäule aufgestellt, an welchem ein silberner Reverbère derartig angebracht werden soll, daß der Lichtreflex auf das erwähnte Zifferblatt geworfen wird, damit auch jeder Vorübergehende zur Abend- und Nachtzeit genau sehen kann, wie spät es ist.

—p. [Die Königsbrücke] erhält gegenwärtig wie ihre Schwestern, die Universitäts- und Lessingbrücke einen bleiweißfarbenen Oelanstrich.

* [Für die Wohlthätigkeits-Vorstellung im Lobe-Theater,] die am Sedantag zum Besten der Kaiser Wilhelms-Stiftung stattfinden soll, ist die Aufführung des gegenwärtigen Zugstückes dieser Bühne „Gebrüder Bock" in Aussicht genommen worden. Ein patriotischer Prolog wird die Vorstellung einleiten, der im Interesse unserer wackeren Krieger ein günstiger Kassenerfolg zu wünschen ist.

=ββ= [Spaziergang.] Die concess. Knabenschule des Herrn Instituts-Vorstehers C. Winderlich hielt am Ende der vorigen Woche ihren Sommerspaziergang ab. Wir würden desselben keine Erwähnung gethan haben, wenn mit demselben nicht eine Vorfeier des Sedantages verbunden gewesen wäre. Im festlichen Zuge mit Fahnen gingen die Schüler, begleitet von den Lehrern und vielen Eltern, von der Bischofstraße aus zur Station des Dampfers „Germania", auf dem Schüler und Angehörige nach Zedlitz expedirt wurden, worauf der Weg bis Pirscham zu Fuße zurückgelegt wurde. Nachdem man sich restaurirt hatte, stellten sich die Schüler in Ordnung auf und Herr Literat Carlo, Lehrer für freie Vorträge an der Anstalt, hielt eine mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache an die Schüler. Nach einem lebhaften dreifachen Hoch auf den erhabenen Beherrscher unseres Staates und des deutschen Reiches, in welches alle Erwachsenen freudigst einstimmten, wurde von den Schülern das alte Preußenlied gesungen, worauf der Spielplatz zu fröhlicher Beendigung des Tages Gelegenheit bot. Auch die Rückfahrt ging von Zedlitz aus per Dampfer. Eltern und Schülern wird der Tag lange im freundlichsten Andenken bleiben.

H. [Zur Vorfeier des Sedanfestes,] welche am 1. September in Villa Zedlitz stattfindet, ist noch zu berichten, daß das dort stattfindende Concert ohne Entree, die Fahrten der „Germania" bis 4 Uhr mit Musikbegleitung erfolgen und die Abfahrt der letzten Tour von Zedlitz auf 11 Uhr Abends festgesetzt ist.

*** [Ueber standesamtliche Eheschließungen und kirchliche Trauungen im II. Quartal 1875.] Nach dem Stande der Ehepaare ist das Verhältniß der kirchlichen Einsegnungen zu den standesamtlichen Eheschließungen folgendes: 1) bei rein evangelischen Ehen von Gutsbesitzern, Rentiers, Pensionären, Aerzten, Lehrern, Beamten und Offizieren wurden 13 kirchlich eingesegnet, 8 nicht; bei Mischehen dieser Stände: 6 kirchlich eingesegnet, 9 nicht. 2) Bei rein ev. Ehen von Unterbeamten und Unteroffizieren 5 kirchl. einges., 10 nicht; bei Mischehen aus diesen Ständen 8 kirchl. einges., 3 nicht. 3) Bei rein ev. Ehen von Kaufleuten, Fabrikanten und Gastwirthen 18 kirchl. eingesegnet, 11 nicht; bei Mischehen 5 kirchl. einges., 14 nicht. 4) Bei rein ev. Ehen von Handwerkern 79 kirchl. einges., 62 nicht; bei Mischehen 48 kirchl. einges., 98 nicht. 5) Bei rein ev. Ehen von Arbeitern 15 kirchl. einges., 33 nicht; bei Mischehen 13 kirchl. einges., 33 nicht. 6) Bei rein ev. Ehen von Dienern (Haushältern 2c.) 18 kirchl. einges., 21 nicht; bei Mischehen 15 kirchl. einges., 14 nicht. Bei diesen Ehen allen war Mann und Frau einheimisch. Bei den Ehen, wo der Eine der Ehegatten von außerhalb, ist das Verhältniß ein weit günstigeres, indem von solchen Ehepaaren 62,5 pCt. kirchlich eingesegnet wurden und nur 37,5 pCt. sich nicht haben einsegnen lassen. Stellen wir die Resultate der rein ev. einheimischen Ehen mit denen aus dem vorhergehenden Quartale zusammen, so ergeben sich kirchlich günstigere Verhältnisse bei a) den Gutsbesitzern, Aerzten, Beamten 2c. um 18,1 pCt., bei b) den Dienenden um 6,2 pCt., c) den Handwerkern um 6,0 pCt. und d) den Arbeitern um 0,8 pCt. Dagegen kirchlich ungünstigere Verhältnisse bei a) den Kaufleuten 2c. um 2,2 pCt., b) den Unterbeamten 2c. um 33,4 pCt. — Nach einer Revision der Standesbuchführung durch die vorgesetzte Behörde wurde eine genauere Constatirung der Wohnung als nach der einfachen Hausnummer für unnöthig erklärt und ist daher die Seitens des Standesbeamten auf Veranlassung des statistischen Bureaus bisher gestellte Frage nach der genaueren Lage der Wohnung jedes der beiden Ehegatten seitdem fortgefallen. Da man übrigens annehmen kann, daß die wenigen zufälligen Fälle, bei denen ein Zusammenwohnen in demselben Hause, aber nicht in derselben Wohnung stattgefunden hat (im I. Quartal d. J. nur 7,6 pCt.) in ungefähr derselben Zahl auch ferner sich ereignen werden, so kann man für längere Zeit wieder nach gleichmäßiger Absetzung dieses Betrages, die früheren Ermittelungen und Combinationen fortsetzen. Gegen das vorhergehende Quartal ist auch in dieser Beziehung eine Besserung eingetreten, da der Procentsatz der Ehen solcher Paare, die vor der Eheschließung in einem und demselben Hause gewohnt haben, von 54,2 auf 48,4 pCt. gesunken ist. Von den Ehen solcher Paare, die vor der Eheschließung in einem und demselben Hause wohnten, wurden nur 89 kirchlich eingesegnet und 184 nicht. Dagegen solcher Paare, die vor der Eheschließung in verschiedenen Häusern wohnten, wurden 159 kirchlich eingesegnet und 132 nicht kirchlich eingesegnet. Wir sehen also, daß von den Ehen solcher Paare, die vorher in einem Hause zusammen gewohnt hatten, nicht ein Drittel kirchlich eingesegnet wurde, während von den Ehen solcher Paare, die vorher in verschiedenen Häusern wohnten, über die Hälfte kirchlich eingesegnet wurde. — Endlich zeigt eine Tabelle, in welcher das Verhältniß der kirchlich eingesegneten und nicht kirchlichen Ehen nach dem Alter des Mannes und der Frau dargestellt ist, übereinstimmend bei den Männern und Frauen, daß die kirchlichen Einsegnungen im höheren Alter eines der beiden Ehegatten abnehmen, ja im höchsten Alter gänzlich verschwinden. Auch die ganz jugendlichen Ehen werden nur zu geringem Theile kirchlich eingesegnet. In dem mittleren Alter der Männer von 24 bis 50 Jahren kommen die kirchlichen Einsegnungen in allen einzelnen Altersstufen fast ganz gleichmäßig vor, während bei den Frauen ein allmäliges Abnehmen derselben von dem normalen Heirathsalter (18—24 Jahren) ab, stattfindet. Nach dieser sehr bedeutsamen Wahrnehmung scheint man also eine kirchliche Mitwirkung um so mehr zu umgehen, als die einzelne Ehe von der normalen Form abweicht. Wenn also ganz jugendliche Paare oder ganz alte (oder Paare, bei welchen wenigstens der eine Theil ganz alt ist) die kirchliche Einsegnung nicht nachsuchen, so scheint dies weniger aus Mangel an kirchlichem Sinne als aus einer gewissen Scheu vor der Oeffentlichkeit zu geschehen.

=ββ= [Marktstandsgeld.] Der nach dem Beschluß der städtischen Behörden anderweit aufgestellte Tarif für die Erhebung der Wochenmarktstandsgelder in der Stadt Breslau ist seitens des Herrn Ministers des Innern vorläufig auf 6 Jahre genehmigt worden. Das ermäßigte Marktstandsgeld beträgt hiernach für einen Quadratmeter des vom Feilbietenden gebrauchten Raumes, zur Aufstellung von Marktgeräthen, Wagen, Karren, Radwern, Schragen, Tischen, Kasten oder Körben oder zur unmittelbaren Lagerung von Waaren auf die Dauer des Wochenmarktes pro Tag a) auf dem Ringe 15 Pf., b) auf allen übrigen Marktplätzen 8 Pf., und wird täglich pränumerando an die Erhebungs-Beamten entrichtet. Der Wochenmarkt dauert im Sommer von Morgens 5 Uhr bis Mittags 12 Uhr, im Winter dagegen von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr. Flächen unter 0,1 Quadratmeter bleiben bei Berechnung des Standgeldes außer Ansatz. Die Erhebung nach diesem Modus erfolgt bereits seit 1. Juli c.

—p. [Breslauer Fabrikat auf der Kölner Gartenbau-Ausstellung.] Von der Firma M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 23a, sind auf der Kölner Gartenbau-Ausstellung ein Kalthaus, der Kuppelbau eines Palmenhauses, Frühbeetfenster, Gartenthore 2c. ausgestellt worden. Eines dieser Gartenthore hat vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Kronprinzen erregt, welcher sich sehr anerkennend über die gediegene und kunstvolle Arbeit ausgesprochen und seiner Freude Ausdruck gegeben hat, gerade Schlesien und speciell Breslau nach dieser Richtung hin auf der Ausstellung würdig vertreten zu sehen.

= [Der Stadthauskeller] wird morgen geschlossen, um einer vollständigen Renovation entgegenzugehen, dieselbe wird sich auch auf das Mobiliar erstrecken. Am 1. October findet die Wiedereröffnung durch den neuen Pächter, Stadtkoch Robert Walter, statt. Zum Ausschank wird das Oppelner Bier aus der Pringsheim'schen Brauerei daselbst, welches bereits hier in gutem Rufe steht, gelangen. Hoffentlich wird das geräumige Local im verjüngten Kleide und bei dargebotenen guten Speisen 2c. wieder die frühere Beliebtheit erringen.

+ [Die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung] hat von den 33 Bewerbern, welche sich zur Pachtung der Restauration des Centralbahnhofes gemeldet haben, dieselbe dem bisherigen Küchenchef im Gasthof „zur goldenen Gans" Herrn Paul Nicolai übergeben, welcher die dortigen neurenovirten Restaurationslokalitäten schon zum 1. October übernehmen wird.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt die Wahl des Kämmerers Schlaffke zu Herrnstadt zum Kämmerer der Stadt Lüben, die Wahl des Partikuliers Peisker zu Schmiedeberg zum unbesoldeten Rathsherrn, die Vocation für den bisherigen Pastor Geldner in Gießmannsdorf, Kreis Bunzlau, zum Pastor in Beuthen a. O.

Ernannt: Der Ober-Postdirections-Secretär Steffen zum Bezirks-Post-Inspector und der Postsecretär Böer zum Ober-Postdirections-Secretär in Liegnitz. Der Postamts-Assistent Stange in Sprottau zum Postsecretär. — Versetzt: Die Postsecretäre Jäckel von Freistadt i. Schl. nach Neusalz a. O. und Korußewicz von Goldberg i. Schl. nach Görlitz. Der Postamts-Assistent Lindner von Görlitz nach Freistadt i. Schl. — Freiwillig ausgeschieden: Der Postamts-Assistent Jentsch in Liebau i. Schl. und der Postagent Schöckel in Flinsberg.

+ [Feuersgefahr.] In der Destillationsfabrik des Liqueurfabrikanten Ueberschär, Ohlauerstraße Nr. 56/57, war vorgestern der daselbst in Diensten stehende Distellateur K. mit Kochen von Zucker beschäftigt, welchen er in ein leeres Spiritusfaß aus dem Kessel ablassen wollte. Ehe er jedoch diese Vorrichtung ausführte, leuchtete er mit einem Lichte an das Spundloch des Fasses, um sich von der Leere desselben zu überzeugen. Hierbei explodirte jedoch das Faß, indem sich das darin enthaltene Spiritusgas entzündet hatte. Leider hat der Bedauernswerthe seine Unvorsichtigkeit sehr zu beklagen, da er erhebliche Verletzungen am Körper und bedeutende Brandwunden im Gesicht, welche aber nicht lebensgefährlicher Art sind, erlitten hat.

+ [Unglücksfall.] In dem Hause der Kleinen Fleischbänke Nr. 11 war gestern Vormittag die 8 Jahr alte Tochter des daselbst wohnhaften Tischler Matischek auf den dortigen Bodenräumen anwesend, wo das Mädchen zum Fenster herausguckte, sich wahrscheinlicherweise zu weit herauslegte, dabei das Gleichgewicht verlor und in den Hof herabstürzte. Bei diesem Falle von 4 Stockwerken schlug das bedauernswerthe Kind zuerst auf das Holzdach eines Schuppens und von dort erst auf das Steinpflaster herab, ein Umstand, der die Gewalt des Sturzes um ein bedeutendes herabminderte, denn die Verunglückte hat hierbei keine äußeren Verletzungen erlitten. Obgleich schwer krank darniederliegend, hofft der Arzt, insofern das Mädchen keine schweren inneren Verletzungen davongetragen, dasselbe am Leben zu erhalten.

+ [Plötzlicher Todesfall.] In dem Schanklocal Mauritiusplatz Nr. 1 erschienen gestern acht Männer, welche sich Branntwein verabreichen ließen, aber nach Verlauf von 2 Stunden wieder das Local räumten. Nur einer derselben blieb zurück, welcher nach dem Ausspruch der Anderen zu viel Spirituosen zu sich genommen hätte. Der Betreffende hatte sich mit dem Kopfe auf den Tisch gelegt und als derselbe gegen 7 Uhr Abends vom Wirthe geweckt werden sollte, um das Local zu verlassen, stellte es sich heraus, daß der anscheinend Schlafende bereits eine Leiche war. Der herbeigerufene Arzt konnte nur constatiren, daß der Entseelte an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben war. Derselbe ist circa 30 Jahr alt, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig und mit der Kriegsdenkmünze von 1870/71 decorirt. In seinen Taschen wurde ein auf den Namen Christian Scholz, Carlsmarkt per Stoberau, adressirter Postgeldschein über 6 Mark vorgefunden.

+ [Selbstmord.] Am vorgestrigen Sonnabend Vormittag traf der Todtengräber des israelitischen Kirchhofes einen 20jährigen jungen Mann daselbst an, welcher auf einem Grabeshügel kniete und unter Weinen und Schluchzen laut betete. Als der genannte Beamte in der Mittagsstunde einzelne bepflanzte Gräber begießen wollte, war der erwähnte junge Mann noch immer anwesend, ein Umstand, der durchaus nichts Auffallendes darbot, da dergleichen Scenen öfters dort vorkommen. Gegen 3 Uhr hörte der Todtengräber einen Schuß fallen, auf welchen er jedoch keinen weiteren Werth legte, da er der Meinung war, daß derselbe auf den dortigen Feldern von einem Jäger auf Rebhühner abgefeuert worden sei. Als der erwähnte Beamte um 5 Uhr wieder an jenem Grabeshügel vorbeikam, fand er den obenbezeichneten jungen Mann entseelt am Boden liegend vor. Neben demselben lag ein abgeschossenes Doppelterzerol, mit welchem sich der Selbstmörder eine Kugel in die rechte Schläfegegend durch den Kopf gejagt hatte. Der herbeigerufene Arzt Dr. Simson konnte nur den Tod des Entseelten constatiren, der augenblicklich erfolgt ist. In dem bedauernswerthen jungen Manne wurde ein hiesiger Handlungscommis erkannt, der sich am Grabe seines Vaters entleibt hatte.

+ [Selbstmord.] Auf einer Wiese zwischen Morgenau und Zedlitz wurde, an einer dortigen Weide hängend, die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden ca. 45 Jahre alten Mannes vorgefunden. Hierbei trat der bemerkenswerthe Umstand ein, daß die Weide auf Zedlitzer Territorium stand, der Körper des Entseelten aber über Breslauer Terrain hing und auch beim Losschneiden auf städtischen Grund und Boden fiel, wie der dabei anwesende Amtsdiener eidlich bestätigte. Die Stadt-Commune ist daher verpflichtet, für das Begräbniß des Verstorbenen zu sorgen. Der unbekannte Selbstmörder war mit zerfetztem, höchst desolatem Anzuge bekleidet, so daß also auch nicht die geringe Hinterlassenschaft vorhanden ist.

+ [Kindesmord.] Die 21 Jahre alte unverehelichte Louise Werner aus Hundsfeld, welche in Diensten beim Ziegelmeister Kühn in der Enderschen Ziegelei an der Hundsfelder Chaussee steht, war verdächtig heimlich entbunden zu haben. Auf Veranlassung der Dienstherrschaft wurde ein Arzt aus Breslau herbeigeholt, welcher diese Thatsache bestätigte. Die Wöchnerin legte hierauf ein Geständniß ab, daß sie am 20. d. Mts. heimlich ein Kind geboren und solches in die alte Oder geworfen habe. Die Schuldige widerrief jedoch diese Aussage, als ein Schutzmann herbeigerufen wurde, und änderte ihre Behauptungen diesem Beamten gegenüber dahin ab, daß sie zugestand, das Kind bald nach der Geburt erwürgt und in ein Stück Leinewand eingewickelt und bis zum folgenden Tage Sonnabend den 21. versteckt zu haben, wo sie es am Abend neben dem Wohnhause vergraben hätte. Der betreffende Beamte ließ sofort an der bezeichneten Stelle eine Nachgrabung vornehmen, bei welcher auch in der That der kleine Leichnam vorgefunden wurde. Die schuldige Kindesmörderin, die noch sehr krank und leidend ist, mußte vorläufig auf Anordnung des Arztes ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden, wohin auch der Leichnam des Kindes zur gerichtsärztlichen Section gebracht wurde.

+ [Polizeiliches.] In Betreff der beiden Ladendiebinnen, welche in voriger Woche verhaftet wurden, sind bei weiteren Recherchen und Haussuchungen noch 3 Paar Glacéehandschuhe, 3 Damenshawls, 1 schwarzseidener Sonnenschirm, 1 Damastdecke und Caffeeservietten, sowie eine Anzahl Winterschlafschuhe vorgefunden worden, zu welchen Gegenständen die Eigenthümer ermittelt werden sollen. — Einem Neue Taschenstraße Nr. 32 wohnhaften Freiherrn sind mittelst gewaltsamen Einbruch in die Kellerräume 11 Flaschen Steinberger Cabinet, Champagner 2c. gestohlen worden. — Dem Speisewirth im Volksgarten Michaelisstraße Nr. 13 wurde in der vergangenen Nacht ebenfalls mittelst gewaltsamen Einbruchs 1 Topf mit eingelegter Butter im Werthe von 45 Mark, und einem Schmiedebrücke Nr. 55 wohnhaften Schneidermeister 2 Töpfe mit Butter auch im Werthe von 45 Mark aus verschlossenen Kellerräumen gestohlen. — Ein 17 Jahr alter Schuhmacherlehrling wurde gestern von seinem Werderstraße Nr. 8 wohnhaften Meister mit ein Paar Gamaschen und 3 Stück Stiefeln zur Abtragung an Kunden geschickt. Auf der Bischofsstraße angekommen hielt ein Unbekannter den Lehrling mit der Bitte an, ob er ihm nicht gegen Entschädigung von 25 Pfennigen Uhr und Portemonnaie aus seiner Wohnung Ketzerberg Nr. 21 holen wolle, während er die Schuhwaaren inzwischen in einem dortigen Kaffeekeller einlegen könne. Der gefällige Bursche ging auf dieses Anerbieten ein, kehrte aber unverrichteter Sache zurück. Leider hatte der freche Betrüger unterdessen die eingelegten Schuhwaaren an sich genommen, und damit das Weite auf Nimmerwiedersehen gesucht.

*** [Belobigung.] Der Formerlehrling H. Sternberg aus Liegnitz hat von der königl. Regierung eine öffentliche Belobigung erhalten, weil er einen elfjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

≈ **Liegnitz**, 29. August. [Zur Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers.] Die auf die Anwesenheit Sr. Majestät bezüglichen Anordnungen scheinen jetzt eine definitive Gestalt zu erhalten. Die renovirten Zimmer, sowie sämmtliche den hohen Herrschaften zur Verfügung gestellten Wohnungsräume im königlichen Schlosse sind einer sehr eingehenden Besichtigung durch den Geh. Hofrath Dohme unterworfen und über deren Ausstattung und Verwendung die nöthigen Anordnungen getroffen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz in einem Stadtquartier untergebracht werden; Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin hingegen wird im linken Flügel des Schlosses diejenigen Räumlichkeiten bewohnen, welche dem Minutolischen Museum leihweise zur Verfügung standen. Die Möblirung dieser Piecen ist bereits von Berlin aus geschehen; vorgestern traf auch der Oberküchenmeister des Kaisers ein, um die erforderlichen Arrangements für die kaiserliche Küche zu treffen. Die im Parterre des vorderen Schloßhofes gelegenen Bureaus der Panthener Forstkasse sind für die Placirung der kaiserlichen Silberkammer ausersehen. Zu dem großen Diner, welches der Kaiser giebt, sind nicht weniger als 486 Einladungen ergangen. Im Hinblick auf die große Anzahl Geladener gab man sich der Befürchtung hin, daß der dafür in Aussicht genommene „Schloßsaal" räumlich nicht ausreichen werde und ging demgemäß mit der Absicht um, die beiden Schießhaussäle für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. Die thatsächliche Ausführung dieser Idee würde aber einen störenden Einfluß auf die Gartenfest-Arrangements zur Folge gehabt haben und um diese Collision zu vermeiden, hat man von der Benutzung der Schießhaussäle umsomehr wieder abgesehen, als genauere Ermittelungen zu dem Ergebniß geführt haben, daß der Schloßsaal genügenden Raum für die Aufnahme der Dinirenden bietet. Die von Ihrer Zeitung bereits gemeldete Verlegung des Gartenfestes findet daher nicht statt, dasselbe bleibt also — wie ursprünglich bestimmt — auf Montag, den 13. September festgesetzt. Dasselbe wird durch eine große Illumination der Stadt, zu welcher man allerwegen jetzt schon die umfassendsten Vorbereitungen trifft, eingeleitet werden; besonders werden die Straßen, durch welche sich der königl. Zug bewegen wird, eine Auszeichnung durch kunstsinnige Gasilluminations-Anlagen erhalten. Derselbe wird Abends 7½ Uhr seinen Weg vom Schlosse aus durch die Burgstraße, über den Ring, durch die Goldberger-, Synagogen-, Baumgart- und Jachmannsstraße nach dem Schießhause nehmen. Von einer für diesen Zweck eigens erbauten Tribüne aus, welche den Blick über den Haag gestatten wird, werden die hohen Herrschaften dem von den Hautboisten und Tambouren des V. Armeecorps ausgeführten großen Zapfenstreich, dem darauf folgenden, von den Turnschülern der sämmtlichen hiesigen städtischen Anstalten in Scene gesetzten großen Fackelreigen, sowie dem daran anschließenden Feuerwerk beiwohnen und schließlich im Saale des Schießhauses die von Seiten der Stadt angebotene Erfrischung entgegennehmen. Die darauf erfolgende Rückfahrt geschieht auf dem kürzeren Wege durch die Königs-Allee und die Lindenstraße. Zu den Festvorstellungen im Theater hat das Hofmarschallamt für Se. Majestät und sein Gefolge außer der sehr geräumigen Mittelloge, noch jeseits 2 Logen sich reserviren lassen. Die, die einzelnen Logen von einander trennenden Scheidewände werden beseitigt, um aus den 5 einzelnen nur eine Grandloge zu bilden; selbstverständlich wird dieselbe eine, ihrem seltenen Zwecke entsprechende Ausschmückung erhalten. Das Publikum, dem es diesmal — ohne seinem Kunstsinn nahe treten zu wollen — wohl hauptsächlich um den seltenen Genuß zu thun ist, den vielgeliebten Monarchen einmal so recht con amore zu sehen, hat bereits sämmtliche Plätze mit Beschlag belegt. Die bei außergewöhnlichen Gelegenheiten sich regelmäßig wiederholende Klage, daß die Räumlichkeiten unseres Stadttheaters sich als nicht ausreichend erweisen, dürfte diesmal mehr denn je gerechtfertigt erscheinen. Herr Dr. Blume, der neue Director unseres Stadttheaters, hat für die Festvorstellungen ausgezeichnete Kräfte gewonnen. Wir erwähnen Frl. Lina Mayr. Dieselbe wird in der in Berlin und Wien mit großem Beifall gegebenen Posse: „Durchgegangene Weiber" und in dem für sie besonders geschriebenen Schwank: „Eine gebildete Köchin" Gelegenheit finden, den Reiz ihrer Erscheinung zu bethätigen; außerdem ist engagirt die anmuthige Liebhaberin des Wiener Stadttheaters Frau Hasemann-Kläger. Zu bedauern ist es, daß die Bemühungen der Direction, Frl. Helene Meinhardt-Berlin, Frl. Pauline Ulrich-Dresden und Herrn Director Lebrun für die Festvorstellungen zu gewinnen, resultatlos geblieben sind. Die mit noch anderen Capacitäten angeknüpften Unterhandlungen sind im Gange. Nach der ganzen Anlage scheint das Fest ein nach allen Seiten hin recht befriedigendes zu werden; nur die eine Bitte wolle Jupiter in Gnaden uns gewähren — schönes Wetter.

Y **Warmbrunn**, 29. August. [Feldmarschall Graf v. Moltke. — Touristen.] Heute, gegen 9 Uhr Vormittags traf Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf v. Moltke in Begleitung mehrerer höheren Offiziere vom großen Generalstabe und seines Adjutanten Hauptmann v. Burt in unserm Badeorte zu Pferde von Hermsdorf u./K. herkommend hier ein und stieg vor dem gräflichen Schlosse ab. Sein Gefolge, welches aus 30 Generalstabsoffizieren höherer Grade, darunter auch schwedischen, würtembergischen und sächsischen Militär bestand, fand sich, von verschiedenen Seiten in einzelnen Trupps hier anlangend, bis gegen 12 Uhr Mittags vollständig ein und war sowohl per Telegramm an den Herrn Grafen Schaffgotsch, als an den hies. Ortsvorstand, sowie durch den noch am gestrigen Tage (Sonnabend) persönlich erschienenen Quartiermeister für die Unterkunft der betreffenden Offiziere und Mannschaften nebst Bereithaltung der benöthigten Stallung für 57 Pferde Sorge getragen worden. Nach 12 Uhr stattete Se. Excellenz dem noch in unserm Curorte verweilenden Nestor der deutschen resp. preußischen Feldmarschälle Grafen v. Wrangel einen Besuch in dessen Wohnung ab, der darüber herzlich erfreut war, zumal der alte Herr bereits Gelegenheit gehabt hatte, auf seinem Morgenspaziergange mehrere der andern Herrn Offiziere herzlich zu begrüßen. Wie man vernimmt wird General-Feldmarschall v. Moltke bis Dinstag hier verweilen. Morgen als am Montage wird derselbe das hiesige Militär-Curhaus in Augenschein nehmen. Der Herr Feldmarschall hat im gräflichen Schlosse sein Standquartier, während die Herren Offiziere in den namhaftesten hiesigen Hotels untergebracht sind. Allem Anschein nach hatte der heutige Morgenritt das Ansehen einer strategischen Excursion, indeß verlautet über den näheren Zweck einer solchen bis jetzt noch nichts. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr sind sämmtliche Generalstabsoffiziere mit ihrem berühmten Chef vom Herrn Grafen Ludwig

Schaffgotsch zum Diner eingeladen. Das unverhoffte Erscheinen des großen Strategen hatte heute unsern Badeort außergewöhnlich belebt, namentlich umringte bei seinem Eintreffen eine große Menschenmenge das Schloß, die sich erst um die Mittagsstunde zu zerstreuen begann. — Touristen, die in den letzten schönen Tagen des zu Ende gehenden Augustmonats vom Milischauer bei Teplitz bei sehr günstiger Aussicht die Höhenzüge unsers Riesengebirges bemerkt und sich dadurch bewogen gefunden hatten, ihre Reiseroute noch bis in unser Gebirge auszudehnen, waren ganz erstaunt über dessen herrliche längs des Kammes fortwährend wechselnden großartigen Rundsichten und meinten, die Reize unsers Riesengebirges wären bei der reiselustigen Welt im Großen und Ganzen noch viel zu wenig bekannt, sonst würde dieser prächtige Bergrücken mit seinen auf den Raum von wenigen Quadratmeilen von der Natur verschwenderisch ausgegoßenen Reize das beliebteste Reiseziel für einen weit größeren Fremdenkreis bilden.

J. P. **Glatz**, 28. August [Geistliche Amtsbrüderlichkeit.] Vorgestern wurde hier die Leiche des am 22. dieses Monats verstorbenen Curatus Seifert feierlich beerdigt. Dem Sarge voran schritten über 30 katholische Geistliche. Allgemein aber fiel es auf, daß dem Zuge auch nicht ein einziger evangelischer Geistlicher sich angeschlossen hatte. Der Verstorbene hat 34 Jahre lang mit vielem Eifer und großer Pünktlichkeit sein geistliches Amt an der hiesigen Minoritenkirche verwaltet und sich durch seine humane Gesinnung die Liebe und Hochachtung nicht nur der katholischen, sondern auch der protestantischen Bewohnerschaft der Stadt Glatz erworben

D. **Frankenstein**, 29. August. [Zur Tageschronik] Am 27. d. M. verunglückte auf der Straße von Nimptsch nach hier ein Pulverwagen durch Umfallen, wobei mehrere Fässer aufsprangen und deren Inhalt zerstreut wurde — In der Nacht vom 26. zum 27. wurde hier ein mächtiges Feuer nach Nordost beobachtet. Nach eingegangenen Nachrichten hat dasselbe ein großes Gut zu Rothschloß bei Nimptsch resp. Karzen vernichtet.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 30. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete in matter Stimmung, Creditactien nahmen die Hauptthätigkeit der Börse in Anspruch und nachdem sie per September 363 eingesetzt hatten, erfuhren sie durch forcirte Verkäufe einen Rückgang bis auf 361, um sich nach Eintreffen der Notirungen von der Wiener Frühbörse schnell zu erholen und über den Anfangscours in recht fester Stimmung zu schließen. Das Geschäft in Lombarden und Franzosen war wenig belangreich, Laura-Actien sehr fest und höher; das Leihgeld für Cassastücke stellte sich heute auf 1 pCt. Die Liquidation ist als beendet zu betrachten. Rumänier fest und besser bezahlt; mit 26¾ einsetzend, hob sich der Cours derselben auf 27½. Banken, Bahnen unverändert still; für Immobilien-Actien war viel Frage vorherrschend, in Folge Mangels an Offerten war das Geschäft auch in diesem Effect nicht erheblich. Fonds und Prioritäten still, Valuten eine Kleinigkeit rückgängig.

Breslau, 30. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., pr. August 157,50 Mark bezahlt, August-September — —, September-October 156—7 Mark bezahlt, October-November 157,50—8,50 Mark bezahlt, November-December 159—161 Mark bezahlt, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 201 Mark Br., August-September —, September-October 200 Mark bezahlt, October-November —, November-December 209 Mark bezahlt und Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 160 Mark Br., August-September —, September-October 153,50 Mark bezahlt, October-November 154 Mark Gd., November-December 154,50 Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd., October-November 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd., November-December 61 Mark Br., December-Januar 61,50 Mark Br., April-Mai 62,50 Mark bezahlt, 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) fest, gek. 5000 Liter, loco 53,20 Mark bezahlt u. Br., 53 Gd., pr. August 53,20—30 Mark bezahlt und Br., August-September 53 Mark Br., September-October 52,90—53—52,70 Mark bezahlt, October-November 53 Mark bezahlt und Gd., November-December 53 Mark bezahlt und Gd., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 54,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,74 Mark Br., 48,56 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

[Getreide-Ein- und Ausgang auf Station Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn.] In der Zeit vom 22. bis 28. August sind auf Station Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn eingegangen: Weizen 483,566 Klgr. Roggen 865615 Klgr., Gerste 160328 Klgr., Hafer 232,193 Klgr., Mais 197,659 Klgr., Oelsaaten 587,765 Klgr., Hülsenfrüchte 78,982 Klgr., Summa 2,606,108 Klgr.

Abgesandt: Weizen 110,977 Klgr., Roggen 607,647 Klgr., Gerste 24,550 Klgr., Hafer 15,240 Klgr., Mais 34,929 Klgr., Oelsaaten 50,002 Klgr., Hülsenfrüchte 10,278 Klgr. Summa 853,623 Klgr.

[Zuckerberichte.] Halle, 27. August. Die umgesetzten 200,000 Kilo bestehen größtentheils aus Nachproducten, welche noch letzte Preise bedangen. Raffinirter Zucker. Sowohl Brote wie gemahlene Zucker, von welchen letzteren es namentlich in mittleren Qualitäten an genügendem Angebot fehlt, wurden für das laufende Bedarfsgeschäft zu vollen letzten Preisen gehandelt, Umsatz: 23,000 Brote und 130,000 Kilo gemahl. Heutige Notirungen: Rohzucker. Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenkmann hier, per 100 Kilo incl. Faß je nach Farbe und Korn. Krystallzucker, über 98 % —, Geschleud. I. Prod. 95 % —, dto. 94 % —, dto. 93 % —, do. 92 % —, do. 91 % —. Nachproducte 91—88 % 62—51 M. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand p 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß 90,00 M., Raffinade II. do. 88,50, Melis I. do. 87.50, Melis II. do. 86—85, gemahl. Raffinade incl. Faß 90—87, gemahl. Melis I. do. 85—83, gemahl. Melis II. do. 80—77, Farin weiß do. 74—69, Farin blond do. 74—69, Farin gelb do. 74—69, Raff. Syrup incl. Tonne —, Melasse excl. Tonne 8,00—7,80 M. effectiv.

Braunschweig, 28. August. Das Geschäft erstreckte sich auch in dieser Woche nur auf Nachproducte, von denen zu etwa letzten Preisen ca. 6000 Ctr. gehandelt wurden. Raff. Zucker. Das Geschäft nahm in dieser Woche zu untenstehenden Notirungen einen befriedigenden Verlauf. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 45—44,50, ff. Melis 43,50, f. do. 43,25—43, mf. do. 42,75, ord. do. 42,50 excl. Faß. Gem. Raffinade 46—44, gem. Melis 41,50—40, Farin blond 34,50—33, do. gelb 32—30. do. braun 28,50—27 M, incl. Faß. (Polarisationen nach Dr. Frühling und Dr. Schulz hier.) Für Krystallzucker I. —, do. II. —, Kornzucker 98 % —, do. 97 % —, do. 96 % —, do. 95 % —, Rohzucker 94 % —, do. 93 % —, do. 92 % —, Nachproducte centrif. bis ord. 31—27 M. Alles nominell und p. 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effect. und auf spätere Lieferung 4,05—4,10 M. p. 50 Kilo excl. Tonne.

Trautenau, 30. August. [Garnmarkt.] Bei lebhaftem Begehr wurden die vorwöchentlichen Preise leicht erzielt. (Priv.-Telegr. des Bresl. Ztg.)

[Oesterreichische Credit-Anstalt.] Die Semestral-Bilanz der Credit-Anstalt wird Dinstag oder wahrscheinlich kommenden Mittwoch dem Verwaltungsrathe vorgelegt und dann sofort an der Börse veröffentlicht werden.

[Reichsbank.] Eine in den letzten Tagen verbreitete Mittheilung ließ es zweifelhaft erscheinen, ob auch in Baiern Reichsbank-Hauptstellen errichtet werden würden, da die baierische Regierung kein Bedürfniß dazu erkenne. Der Berliner „Actionair" macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Reichsbank nach § 12 des Bankgesetzes berechtigt ist, aller Orten im Reichsgebiete Zweiganstalten zu errichten. Die Verwaltung wird von diesem Rechte auch für Baiern Gebrauch machen und zunächst in Baiern vier Zweiganstalten etabliren.

[Wiener-Neustädter Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft.] Die constituirende Versammlung dieser Gesellschaft wird Anfangs dieser Woche stattfinden. Die Regierung hat ihre Delegirten in die Verwaltung noch nicht namhaft gemacht, die Creditanstalt delegirt Director Ratzker, außerdem werden sich die Herren v. Frei, Ritter v. Friedau, Chaudoir und Sigl im Verwaltungsrathe befinden. Vorerst wurden aus der Fabrik 900 Arbeiter — die Hälfte der darin Beschäftigten — entlassen.

Ausweise.

Wien, 30. Aug. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 20. bis 26. August betragen 601,930 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 107,918 fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 30. August, 12 Uhr 40 Minuten. An der Börse cursirte das Gerücht, die Semestralbilanz der Credit-Anstalt weise trotz der Abschreibungen ein Reinergebniß von 5²/₁₀ Procent auf.

Agram, 30. Aug. Die von dem Landtag angenommene Adresse drückt Sorge wegen der in der nächsten Nachbarschaft ausgebrochenen Ereignisse aus; jedoch werde die Sorge gemildert durch das lebhafte Vertrauen in die ritterliche Großmuth des Kaisers und durch die schon gewonnene Ueberzeugung, daß die gemeinsame Regierung mit fester Hand und mit Hülfe ihrer mächtigen Verbündeten die höchsten Interessen der Menschheit wahrt und bestrebt ist, der Monarchie und allen übrigen Culturstaaten Europas den beständigen Frieden zu sichern.

Agram, 30. August. Landtagssitzung. Durch einen Antrag, auf Unterstützung der Insurgenten veranlaßt, erklärt der bekannte Abgeordnete Makanec von der Nationalpartei, sein Mandat niederzulegen. Nach Vornahme der Wahl der Croaten-Vertreter für den ungarischen Reichstag wird die erste Landtagssession geschlossen.

Paris, 30. August. Wie sich „Havas" aus Konstantinopel vom 29. d. melden läßt, hätten 3000 bis 4000 Türken die Grenze überschritten und lagerten bei Nowi; sie beherrschen die Telegraphenlinien. Mehrere serbische Haufen sind bemüht, die Erhebung in Bulgarien und im Balkan herbeizuführen.

Rom, 30. August. Die sicilianische Enquete-Commission hat sich constituirt und ernannte Borsani zum Präsidenten, Pater Nostro zum Vice-Präsidenten, Deresare zum Secretair. Es wird versichert, Prinz Carignan begiebt sich nach Florenz anläßlich der hundertjährigen Michael-Angelo-Feier. Die „Nazione" meldet: Nachrichten aus Caprera zufolge verschlimmerte sich der Gesundheitszustand Garibaldis infolge der anstrengenden Arbeiten bedeutend.

Konstantinopel, 30. August. Selim Pascha ist mit drei Bataillonen über Kleck in Mostar eingetroffen, ohne Widerstand von den Insurgenten zu finden.

Ragusa, 30. August. Der Montenegrinische Senatspräsident und Adjutant des Fürsten von Montenegro sind hier eingetroffen, behufs der Conferenz mit dem russischen General-Consul.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 30. August. Eine Bekanntmachung des Aufsichtsraths und Ausschusses der rumänischen Eisenbahngesellschaft besagt, daß man die an die Sanctionirung des mit der rumänischen Regierung getroffenen Abkommens geknüpfte Bedingung, wonach ein Theil der rumänischen Bahnen an die rumänische Regierung abzutreten ist, nicht annehmen konnte. Deshalb beschloß man, die Durchführung des getroffenen Abkommens wiederholt bei der rumänischen Regierung zu beantragen. Das deutsche auswärtige Amt sei um Unterstützung dieses Schrittes ersucht.

Wien, 30. August. Das „Correspondenzbureau" meldet als bestimmt aus Ragusa vom heutigen Datum: Tausend Mann über Linbinje kommenden türkischen Truppen ist es gelungen, gestern Abend ohne einen Schuß abzugeben, in Trebinje einzurücken. Die „Politische Correspondenz" meldet, statt des bisher designirten französischen Delegirten zur Consularcommission in der Herzegowina, Devienne, ist der ehemalige französische Viceconsul in Albanien, Dozon, zum Delegirten ernannt worden. Dieselbe bezeichnet in längerer Darstellung der montenegrinischen Politik als erwiesen, daß Montenegro mit der Pforte verhandelt, um gegen Concessionen territorialer Natur sich zu weiterer Neutralität in der Herzegowina-Frage zu verpflichten.

Wien, 30. August. Deak erklärte seine Wiederwahl in den Landtag anzunehmen, da sein Zustand sich erheblich gebessert, so daß er den Arbeiten, wenngleich unterbrochen, beiwohnen kann. Der Agramer Landtag wählte 34 Delegirte nach Pest, darunter 14 neue; er wird aufgelöst, wenn er weiter auswärtige Politik treibt und türkenfeindliche Demonstrationen macht; Makanec legte sein Mandat nieder, weil die Adresse vor ihrer Annahme sehr abgeschwächt wurde. Die Pforte sammelt große Streitkräfte bei Novihazar zum Schutz der Pässe. Die Agitation in Bosnien und Motenegro ist steigend.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 364, 50. 1860er Loose 118, 50. Staatsbahn 483, 50. Lombarden 172, 50. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 100, 10 Rumänen 27, 50. 5procent. Türken 35, 25. Disconto-Commandit 151, 75. Laurahütte 90, 50. Dortmunder Union 14, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, —. Bergisch-Märkische 81, —. Galizier 98, 75. Reichsbank —, —. — Schwach.

Weizen (gelber): August 211 —, Sept.-Octbr. 211, —. Roggen: August 161, —, Septbr.-Octbr 159, —. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 70, Oct.-Novbr. 60, 70. Spiritus: August-Septbr. 55, 30, Sept.-Octbr. 55 20.

Berlin, 30. August. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Oest. Credit-Actien	366, —	365, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	484, —	486, 50	Laurahütte	91, 50	92, —
Lombarden	173, —	174, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	49, —	48, 90
Schles. Bankverein	96, —	96, 25	Wien kurz	181, 20	181, 15
Bresl. Discontobank	71, 25	72, —	Wien 2 Monat	179, 95	179, 90
Schles. Vereinsbank	87, 90	87, 90	Warschau 8 Tage	277, 60	277, 75
Bresl. Wechslerbank	68, 50	69, —	Oesterr. Noten	181, 90	181, 80
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	277, 80	278, —
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	118, 25	118, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	30.	28.		30.	28.
4½proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 25	92, 10
3½prc. Staatsschuld	92, 50	92, 75	Galizier	98, —	98, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	66, 30	66, 30	Disconto-Comm.	152, 25	152, 25
Oesterr. Papierrente	62, 80	63, 50	Darmstädter Credit	125, 30	125, 50
Türk. 5 % 1865r Anl.	35, 10	35, 80	Dortmunder Union	14, 25	14, 25
Italienische Anleihe	72, —	72, —	Kramsta	90, —	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 30	71, 60	London lang	—, —	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	28, —	26, 50	Paris kurz	—, —	80, 85
Oberschl. Litt. A.	142, 50	142, 90	Moritzhütte	30 —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 25	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 50	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	50, —
Berlin-Görlitzer	44, 50	44, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 25	81, 50	Reichsbank	152, 75	152, 75

Nachbörse: Creditactien 366, —. Franzosen 484, 50. Lombarden 173, 50. Discontocommandit 152, 50. Dortm. 14, 20. Laurahütte 90, 70.

Still, weil die Speculation die Semestralbilanz der Creditanstalt abwartet. Credit besser. Franzosen und Lombarden schwächer. Bahnen namentlich Rumänier gehalten. Industriepapiere nachgebend. Russische Prämienanleihe matt. Discont 4 %.

Frankfurt a. M., 30. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 182, —. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 86. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank 153, —. — Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 30. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 181, 50. Franzosen 241, 50. Lombarden 86. Böhmische Westbahn 166, 25. Elisabeth 158¼. Galizier 196¼. Nordwest 127½. Silberrente 65, 03. Papierrente 63¼ 1860er Loose 118⅜. 1864er Loose 311¼. Amerik. 1882 —. Russen 1872 102⅝. Russ. Bodencredit 92⅝. Darmstädter 125. Meininger 82¾. Frankfurter Bankverein 72½. Wechslerbank 74⅛. Hahn'sche Effectenbank 106⅝. Oesterreichische Bank 79. Schles. Vereinsbank 88, —. Matt.

Wien, 30. August. [Schluß-Course.] Behauptet.

	30.	28		30.	28
Rente	70, —	70, —	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	73, 05	73, 10	Actien-Certificate	269, 25	269, 75
1860er Loose	111, 70	111, 70	Lomb. Eisenbahn	98, 50	98, 50
1864er Loose	135, 10	135, 50	London	111, 60	111, 65
Credit-Actien	207, —	206, 60	Galizier	219, 20	218, 50
Nordwestbahn	142 50	143, —	Unionsbank	85, 40	85, 10
Nordbahn	172, 25	172, —	Kassenscheine	165 12	165, 12
Anglo	99, 10	99, —	Napoleonsdor	8, 93½	8, 93½
Franco	31, 50	32, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 30. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 15, Anleihe 1872 104, 20. do. 1871 —. Italiener 71, 65. Staatsbahn 595, —. Lombarden 218, 75 Türken —, —. Spanier —. Matt.

London, 30. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 71⅝. Lombarden 8¾. Amerikaner 106½. Türken 35⅝. — Wetter. Schön.

Berlin, 30. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, August-September 211, 50, September-October 211, 50, Frühjahr 226, —. Roggen besser, August-September 164, —, September-October 159, —, Frühjahr 154, —. Rüböl matter, Septbr.-Octbr. 59, 20, October-Novbr. 60, 20. Spiritus fest, August-Septbr. 55, 30, Septbr.-October 55, 10, Frühjahr 56, 40. Hafer: August 170, —, Septb.-October 165, —.

Stettin, 30. August, 1 Uhr 22 Min. Weizen: fester, per August 214, —, Septbr.-Octbr. 212, —, October-Novbr. 213, 50. Roggen fester, per August 157, —, September-October 154, 50, October-November 156, —. Rüböl still, per August 58, —, Septbr-Octbr. 57, 50. Spiritus loco 52, 30, per August-September 52, 50, per September-October 52, 50. — Petroleum per Herbst 10, 50.

Köln, 30. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen, fester, November 22, 75, März 1876 23, 65. Roggen besser, November 16, 10, März 1876 17, —. Rüböl still, loco 33, —, October 33, —. Mai 1876 34, 60. Hafer still, loco 16, 25, November 16, 20.

Hamburg, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz fester, per August 215, per Septbr.-October 215. Roggen fest, pr. August 157, per September-October 157. Rüböl still, loco 62½, per October 61¾, per Mai 1876 65. Spiritus still, per August 37½, pr. September-October 37½, per October-November 39¼. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 30. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per August 61, 25, September-October 61, 50, September-December 62, . November-Februar 63, 75. Weizen fest, per August 27, 25, per Sept.-October 27, 50. per Sept.-December 28, —, November-Februar 29, 25. Spiritus still, per August 48, 50, Januar-April 49, 50. Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November —. Roggen unverändert, per October 189, 50, per März 202. 50. Rüböl 36¼, per Herbst —, per Mai 38¾. Raps —, per Herbst 396. Wetter: trübe.

London, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Fest, ruhig. Feiner britischer Weizen eher theurer. Frühjahrsgetreide stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 55,370, Gerste 9612, Hafer 74,495 Qrts.

Glasgow, 30 August, Nachm. Roheisen 63 Sh. 6 D.

Frankfurt a. M., 30 August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse. Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 182, —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 241, 87. Lombarden 86, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 152, 62. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, — Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. —. Ziemlich fest, still.

Paris, 30. August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 10. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 07, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 71, 67. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 598 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 218, 75 do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 34, 65 do. de 1869 260, —. Türkenloose 111, . Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Matt.

London, 30. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italienische 5 %. Rente 71¼. Lombarden 8¾. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 34, 13. 6pCt Türken de 1869 47¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 106⅝. Silberrente 65½. Papierrente 63½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, — Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 18,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	334,5	5,0	—	N. mäßig.	ganz bedeckt.
7 Petersburg	334,4	7,3	—	NW. stille.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,5	7,7	—	SW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	335,7	9,0	—	Windstille.	fast bedeckt.
7 Skudesnäs	333,6	11.2	—	NNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	337,8	11,9	—	W. still.	bewölkt.
7 Helder	336,7	13,2	—	WSW. schwach.	—
7 Hernösand	335,7	7,2	—	WNW. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	336.4	6,9	—	ONO. schwach.	heiter.
7 Paris	339,7	10,1	—	NW. schwach.	Nebel.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	334,4	9,4	0,5	SO. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	333,1	11,1	— 0,1	NO. schwach.	bewölkt.
6 Danzig	333,4	11,8	0,4	N. mäßig.	bedeckt.
7 Cöslin	332,4	12,0	1,6	SW. s. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	335,5	11,4	—	—	bewölkt.
6 Puttbus	333,5	10,8	— 0,4	N. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	335,4	11,9	1,4	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	331,6	12,1	2,1	SW. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	327,5	13,8	4 2	SW. schwach.	trübe.
6 Breslau	330,3	12,3	1 9	W. stark.	wolkig.
6 Torgau	333,4	10,7	0,5	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	335,5	11,9	1,4	SW. schwach.	bewölkt.
6 Köln	337,0	19,9	— 0,6	WNW. z. lebhaft.	heiter.
6 Trier	332,8	11,0	0,8	SW. mäßig.	bewölkt.
7 Flensburg	335,6	10,9	—	NW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	334,1	11,2	—	NW. schwach.	bewölkt.

Die auf den Königlichen Professor **Dr. Galle** gefallene Wahl als Rector der Universität für das Jahr 1875/76 ist von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bestätigt worden und wird der Rector des neuen Geschäftsjahres am 15. October d. J. sein Amt antreten. [3001]

Breslau, den 28. August 1875.

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Hauptmann** aus Breslau, zeigen hierdurch statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an.
Lüben i. Schl., im August 1875.
[2360] **Carl Sachs und Frau.**

Minna Sachs,
Samuel Hauptmann,
Verlobte.
Lüben i. Schl. Breslau.

Meine Verlobung mit der verwittweten Frau Gutsbesitzer **Agnes Schubert**, geborene **Hoffmann**, aus Liegnitz, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Krotoschin, den 29. August 1875.
Müller, [898]
Königl. Rittmeister a. D. und Districts-Commissarius.

Als Verlobte empfehlen sich:
Natalie Rieß.
Jacob Bergas.
Rawicz. [2312] Kosten.

Die heute Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Korn**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oswitz, den 29. August 1875.
[2358] **Herrmann Schroeter,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurde hoch erfreut [2349]
G. Schultze,
Pauline Schultze, geb. **Hartmann.**
Breslau, den 29. August 1875.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut
[2310] **Paul Löwy.**
Antonie Löwy, geb. **Kaufmann.**
Breslau, den 29. August 1875.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Albert Retter
[2311] und **Frau.**
Gross-Graben, d. 28. August 1875.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an [597]
Swinkow per Daniszyn,
den 27. August 1875.
Lengnik.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Francke**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3012]
Riemberg, den 28. August 1875.
A. von Skalski.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied plötzlich meine theure Frau
Helene, geb. Hoeptner,
nach kaum einjähriger glücklicher Ehe, wovon ich hiermit alle Bekannten und Verwandten tiefbetrübten Herzens benachrichtige.
Breslau, d. 30. Aug. 1875.
Amand Knoblich,
Namens der Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Schmiedebrücke Nr. 29 b. [2346]
Beisetzung: Mittwoch früh 9 Uhr auf dem alten St. Matthias-Kirchof.

Todes-Anzeige.
Sonntag, den 29. August verschied nach dreiwöchentlichen Leiden meine innigst geliebte Frau [2309]
Emilie Römelt, geb. **Oesterreich.**
Tiefbetrübt widmet diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten der trauernde Gatte
Carl Römelt,
Königl. Eisenbahn-Werkmeister.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 31. August Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe bei Rothkretscham statt.
Trauerhaus: Neue Tauenzienstr. 66

Statt besonderer Meldung.
Am 28. d. Mts. starb zu Gnadenfrei nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, im Alter von fast 23¾ Jahren, mein früheres Mündel,
Fräulein Maria Heinze,
Lehrerin an der dortigen Mädchenerziehungsanstalt. [2990]
Erfüllt von dem edelsten weiblichen Streben und besonders von der treuesten und gewissenhaftesten Hingabe an ihren Beruf, beseelte sie eine seltene Herzensgüte für mich und die Meinen, sowie Alle, die ihr im Leben nahe standen.
Leicht sei ihr die Erde!
Breslau, den 31. August 1875.
R. Gnädig.

Am 28. d. Mts., früh 3 Uhr, starb zu Gnadenfrei meine liebe gute Freundin [911]
Marie Heinze
nach einem vierwöchentlichen schweren Leiden an der Schwindsucht.
Bauschwitz, den 29. August 1875.
Marie Pohl, geb. **Vette.**

Am 27. August Abends ½11 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Wirthschafts-Inspector [904]
Gustav Jänisch,
früher in Obra bei Wollstein wohnhaft, welches hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeigen
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nachmittag 4¼ Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer innig geliebten theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau [2308]
Dorothea Päßler,
geb. **Woywode,**
im 88sten Lebensjahre an Altersschwäche.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 29. August 1875.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Grünstraße 28.
Die Beerdigung ist Mittwoch, den 1. September früh 10 Uhr auf dem großen Kirchhof Lehmgruben.

Heut Nacht verschied nach längeren Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel
Salomon Fränkel
im Alter von 75 Jahren. [2347]
Breslau, den 30. August 1875.
Die Hinterbliebenen.
Beerd.: Dinstag, Nachm. 4½ Uhr.
Trauerh.: Wallstraße, weißer Storch.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem schweren Leiden verschied heute unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Guts- und Fabrikbesitzer
Gottlieb Keser
in seinem 80. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht widmen wir Freunden, Verwandten und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.
Gräben bei Striegau, und
Säbischdorf bei Schweidnitz,
den 28 August 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet von Säbischdorf nach dem evangelischen Kirchhof zu Schweidnitz Dinstag, den 31. d. M. Nachmittag 3 Uhr statt. [909]

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen hierdurch die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber guter Sohn und Bruder **Ernst** nach dreiwöchentlichem schweren Leiden heut früh 4 Uhr in dem blühenden Alter von 21 Jahren sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. September, Nachmittag 4 Uhr, statt. [2350]
Schweidnitz, den 30. August 1875.
Der Posthalter **Geisler**
nebst Frau und Kindern.

Den 28. August, Nachts 1 Uhr, verschied in Bad Salzbrunn unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der pract. Arzt
Dr. med. Eduard Leicht.
Es bitten um Theilnahme [902]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kupferberg und Breslau.

Gestern früh 1 Uhr starb in Salzbrunn nach vielen Leiden der Herr Dr. med. [900]
Eduard Leicht
aus Kupferberg. Der Verstorbene war seit längerer Zeit Mitglied der städtischen Verwaltung hierselbst; sein Andenken wird stets von uns in Ehren gehalten werden.
Kupferberg, den 29. August 1875.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute verschied in Wyck auf Föhr plötzlich am Schlagflusse der Königliche Bank-Director [2992]
Julius Rosenthal
aus Posen. Dies zeigen hierdurch statt besonderer Meldung an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wyck, den 24. August 1875.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, am 26. d. Mts., verschied sanft zu Hermannseifen bei Arnau Herr [895]
P. Adolf Gustav Breyer,
Pfarrer,
geboren zu Schatzlar am 16. Januar 1816.
Diese betrübende Nachricht giebt Namens der hinterbliebenen Anverwandten der Gefertigte allen den zahlreichen Freunden des Verstorbenen, um stilles Beileid bittend.
Schatzlar, 27. August 1875.
Alfons Maria Breyer.

Verspätet.

Am 25. d. verschied in Posen plötzlich in Folge Herzschlages unser geliebter Sohn, Gatte, Bruder, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann
Manasse Berliner
im Alter von 53 Jahren. [896]
Verwandten und Freunden zeigen diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Lissa, Reg.-Bez. Posen, Berlin, Sagan,
den 28. August 1875.

Danksagung.
Für die uns von Nah und Fern bei dem Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmann [914]
A. Freudenthal
zu **Beuthen O/S.** zugegangenen Beweise innigster Theilnahme sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten, wärmsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Pr.-Lt. im See-Bataillon Herr Rosentreter mit Frl. Sophie Thede in Kiel. Lt. der Ref. des 1. Leib-Huf.-Regts. Nr. 1 Herr Mac-Lean-Turze in Turze mit Erna Freifräulein v. Tiesenhausen i. Weißensee. Hptm. u. Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Herr Niemeyer in Homburg mit Marie Freifräulein von Tiesenhausen in Weißensee. Lt. im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Hr. Ullricy mit Frl. Minna v. Hombergk i. Mainz.
Geburten: Ein Sohn: d. Oberstlieut. u. Bat.-Commandeur im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Herrn v. Roon in Berlin, d. Hrn. Kreisger.-Rath Buttmann in Meseritz.
Todesfälle: Mitglied d. Herrenhauses Herr Baron Sobeck-Kruckow in Kruckow. Frau Pr.-Lt. v. Stülpnagel in Leipzig. Herr Ger.-Assessor Meyer in Berlin. Herr Pastor prim. Tschirch in Guben.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 1. September,
Abends 7 Uhr: [2999]
Herr Director. Prof. Dr. **Reimann**: Zur Geschichte des Hubertsburger Friedens.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Löwe!
Vormittags 10—12 Uhr.

Danksagung.
Es ist mir unmöglich, allen denen, welche mir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines einzigen, lieben Sohnes ihre freundschaftliche Theilnahme in so hohem Masse erwiesen, einzeln in nächster Zeit zu danken. Ich spreche denselben daher hiermit meinen und der Meinigen innigsten Dank aus.
Insbesondere danke ich noch den Herren Studirenden, welche zum Theil aus der Ferne gekommen waren, den treuen Copsbruder und Freund zu seiner Ruhestätte zu geleiten. [2362]
Breslau, den 30. August 1875.
Marie Primker,
geb. **Dohm-Lichtenstaedt.**

Anfang **October** eröffne ich **Lessingstrasse Nr. 10, I. Etage,** (neben dem Lobe-Theater) eine Filiale meines [2313]
Clavier-Instituts.
Gleichzeitig eröffne ich in meiner Anstalt **Tauenzienstr. 22** neue Curse für Anfänger und Unterrichtete. Anmeldungen werden täglich Lessingstrasse 10 bei Frau **Doslin,** oder von dem Unterzeichneten entgegengenommen. **Langer.**

Thoma'scher Ges.-V.
Die Uebungen beginnen Montag, den 6. September. Anmeldungen neuer Mitglieder werden täglich von 12—2 Uhr entgegengenommen.
R. Thoma, Bahnhofstrasse 13.

Zur Beachtung!

Nachdem wir seit sechs Jahren mit Herrn **Anton Dreher** zu **Klein-Schwechat** bei **Wien** in geschäftlicher Verbindung gestanden, theilt uns Herr **Dreher** unterm 13. dieses Monats mit, dass er bereit sei,

„das bisher bestandene Verhältniss des **Breslauer** und“
„**Hamburger Depôts** auch weiter aufrecht zu er-“
„halten, für den Fall, dass wir uns verpflichteten, **keinerlei**“
„**andere Biere, als jene, die in seinen**“
„**eigenen Brauereien** erzeugt werden, in gedachten“
„Depôts zu veräussern.“

Bei unseren vielseitigen geschäftlichen Beziehungen mit anderen berühmten und bewährten **Brauereien** in **Böhmen, Baiern, Sachsen** u. s. w. waren wir nicht in der Lage, eine solche Verpflichtung eingehen zu können. Unter diesen Umständen findet unser mehrjähriger Geschäftsverkehr mit Herrn **Anton Dreher** seinen Abschluss und haben wir deshalb Sorge getragen, sofort mit der

bestrenommirten Brauerei zu Liesing
bei Wien,

deren Biere die allseitigste Anerkennung gefunden haben, in Verbindung zu treten.
Auf die nachstehende Mittheilung der Direction jenes Brauerei-Etablissements Bezug nehmend, halten wir uns nach wie vor, sowohl unseren geehrten Kunden, als auch weiteren Kreisen hierdurch bestens empfohlen.
Breslau, 31. August 1875.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau—Hamburg—Beuthen O.-Schl.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniss zu bringen, dass wir laut getroffener Vereinbarung dem

Herren M. Karfunkelstein & Co. in Breslau

den Alleinverkauf unseres Erzeugnisses für

preuss. Schlesien und Hamburg

übertragen haben.
Wir bitten daher Alle, welche auf unsere rühmlichst bekannten, vorzüglich abgelagerten Biere reflectiren, sich an vorstehende Herren wenden zu wollen. [3005]
Liesing bei Wien, 27. August 1875.

Actien-Gesellschaft
der Liesinger Brauerei
in Liesing bei Wien.

Wer ein Herz hat
für fremdes Elend, wird hiermit dringend gebeten, zur Linderung der traurigen Lage zweier Beamtentöchter, Frl. St. in Gr.-Glogau, durch eine milde Gabe beizutragen. Die Noth derselben ist wahrhaft Mitleid erregend. Die eine von ihnen hat ein furchtbares, namenlos schmerzhaftes Leiden im Gesicht, die andere ist brustkrank im höchsten Grade. Früher sich durch ihrer Hände Arbeit anständig ernährend, sind sie jetzt durch Alter und jahrelange Krankheit gänzlich hilflos geworden. In einer elenden Dachstube, die im Winter der Kälte, im Sommer der Hitze nur schwachen Widerstand leistet und deren Wände, vom Rauch des baufälligen Ofens, der sie in ihrem kranken Zustande doppelt peinigt, ganz geschwärzt sind, bringen sie ihre traurigen Tage hin und können sich weder stärkende Nahrung, noch sonstige ihnen sosnöthige Pflege verschaffen. Wer hier hilft, thut ein wirklich segensreiches Werk und wird sich den tausendfältigen Dank der armen Wesen erwerben. Milde Gaben nimmt entgegen: Frau Ober-Steuer-Inspector **Elise Hammer** in Glogau, Mälzstraße Nr. 12, sowie die **Expedition der Bresl. Ztg.**

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 **Naschmarktseite** 58
RING RING
neben der Adler-Apotheke.

Ein Secundaner wünscht Stunden zu ertheilen. Off. sub Y. Z. 38 in die Expedition der Bresl. Zeitung.

Königliche Gewerbeschule zu Brieg.
Der neue Unterrichtscursus der Anstalt und deren Vorschule beginnt **am 4. October c.** Die Aufnahmeprüfungen finden **am 2. October, Morgens 9 Uhr,** statt. [913]
Anmeldungen zum Eintritt nimmt der unterzeichnete Director **vom 29. September ab** entgegen. **Nöggerath.**

Königliche Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz.
Der neue Lehrcursus beginnt **am 1. October d. J.** Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen und Anfragen, die Schul- und Local-Verhältnisse betreffend, bereitwilligst beantwortet werden. Die **Prüfung** der Aufzunehmenden findet **am 30. September** statt. In Folge brieflicher Anfragen sieht sich der Unterzeichnete zu der Erklärung veranlaßt, daß die mehrfach aufgetauchten Gerüchte über Auflösung der Anstalt ungegründet sind, daß diese vielmehr fortbesteht und zwar bis auf Weiteres in der bisherigen Verfassung. (Organisationsplan vom 5. Juni 1850.) [3016]
Der commissarische Dirigent.
Ehlert.

Grunitzki's Lehranstalt
für Clavierspiel und Gesang,
Tauenzienstrasse 71, 1. Ftage,
eröffnet mit September neue Curse.
Zum 1. October c. gelangt dieses Institut durch Kauf an Unterzeichneten, der sich als Lehrer des Clavierspiels nach mehrjähriger Thätigkeit hier eines vielseitigen Vertrauens erfreut, und hiermit die Hoffnung ausspricht, dass ihm dies ehrende Vertrauen auch als Leiter und Lehrer dieser Anstalt zu Theil werden möge. [2317]
Gesangunterricht ertheilt Frau **Helene Neugebauer,** geb. **Beer.**
Julius Neugebauer,
Grünstrasse 22, I. Etage.

Zu den jüdischen hohen Festtagen
empfehlen wir unsere beliebten, durch alle Buchhandlungen beziehbaren
Deutschen Gebetbücher
für israelitische Frauen und Mädchen.
Freund „Hannah“, Prachtband mit Goldschn. 4 Mk. 50 Pf.
Fanny Neuda „Stunden der Andacht, dto. 2 Mk. 50 Pf.
Breslau. [3014] **H. Skutsch's** Verlagsbuchhandlung.

Pension.

Zu Michaeli finden einige auswärtige Schülerinnen, welche hiesige Schulen besuchen, freundliche Aufnahme, gewissenhafteste Erziehung und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten, unter soliden Bedingungen bei

[2351] **Friederike Haller,** Grünstraße Nr. 28a.

Für einen Gymnasial-Ober-Secundaner wird eine **gute Pension** in Breslau **gesucht.** Offerten beliebe man unter Chiffre **H. 2033** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [2874]

Aeltere oder schwache **Herren** und **Damen** finden in einem mild und schön gelegenen Gebirgsorte freundliche Pflege und Pension. Näheres bei Frau **Kickbus** in Petersdorf bei Warmbrunn i. Schles. [2995]

Heirathsgesuch.

Ein gut situirter **junger Kaufmann**, wünscht sich zu verheirathen und sucht eine entsprechende Persönlichkeit behufs **Vermittelung der Ehe.** Gefällige Offerten befördert unter Chiffre B. K. 275 die Annoncen-Exped. von **Ryba & Co.** in Breslau.

Zur Einquartierung

empfehle ich mein großes Lager von **Matratzen**, Keilkissen, Steppdecken, Strohsäcken, Strohkissen.

Eisen- und Holzbettstellen von den billigsten bis elegantesten Qualitäten in größter Auswahl.

Wollene Militär-Schlafdecken in bunt und weiß.

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,** am **Rathhause 26.** [2411]

Beamte und Lehrer,

hier und auswärts, auch in **Ortschaften und Dörfern**, welche sich durch **Zuführung von Feuer- und Lebens-Versicherungen** in ihren Freistunden einen **sehr lohnenden** Nebenverdienst verschaffen wollen, werden ersucht, ihre Adressen sub Chiffre **H. 22647** an die Herren **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Breslau,** Ring 29, vertrauensvoll einzusenden.

Discretion auf Wunsch verbürgt. [2835]

Aerztliche Hilfe

für Geschlechtskranke Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **Miller,** (mehr als 30jähr. Praxis). Ausw. briefl. [2352]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Bruchleidenden ertheilt **„unentgeltlichen"** Rath bez. Heilung. Unter H. H. 26 postlagernd Breslau. Für Porto und Papier 15 Pfg. in Marken beizulegen. [2159]

Remontoir-Uhren,

Anker- und Cylindergang, in Gold und Silber, empfiehlt die Uhrenhandlung von **P. Oels, Nicolaistr. 64** (Ecke Weißgerbergasse). [2356]

Für Baumschulen. [2993]

Zu künftigem Herbst werden mehrere Schock hochstämmige Obstbäume von einem Handelsg. zu kaufen gesucht, weniger Tafel-, mehr Wirthschaftsobst. Hauptsache starke, kräftige Stämme, Kronen und Wurzeln.

Offerten mit Angabe von Stärke, Höhe, Sorten und Preis incl. Emballage ab Bahnhof sub **J. D. 7129** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

60 Stück schöne [907]

Ananas-Pflanzen,

großbeerig, stehen zu verkaufen.

Dominium Dambrau.

Pirnaischen und Böhmischen Samenroggen offerirt [3020]

M. Liebrecht in Görlitz.

Für Milchwirthschaften.

Die Bierbrauerei **Gebr. Rösler,** Friedrich-Wilhelmstr 68, hat noch jede Woche zweimal **26 Ctr. Träber** abzugeben. [3011]

Frucht-Essig,

Liter 2 u. 4 Sgr. bei [2323]

Georg Winkler, vorm. **Johann Müller,** Neumarkt 12, Ecke Catharinenstr.

Fliegenfänger

empfiehlt à Dtzd. Mark 5. 40., bei Entnahme von 5 Dutzend Mark 4. 80. [3019]

A. Nahmer. Cosel.

Grabkreuze,

eichene 2 Thlr. 20 Sgr., Eiserne 4 Thlr. 20 Sgr., je m. Porzellanplatte u. Schrift. Thürschilder. Stammkuffen. Fruchtkrausen **Carl Stahn,** Klosterstr. 1, Stadtgr. Glas,- Porz.-Spielw.-Handl.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist durch Verfügung vom 5. d. Mts. bei Nr. 87 die Firma: [390]

„Fr. Katzer jun."

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist erbgangsweise auf die Wittwe **Katzer, Auguste,** geb. **Herden,** und den Kaufmann **Paul Katzer** zu Ernsdorf übergegangen.

Ferner ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nummer 109 die am 1. April 1875 begonnene Handelsgesellschaft **„Fr. Katzer jun."** zu Ernsdorf, städtisch, und als deren Inhaber die Frau Wittwe **Katzer, Auguste,** geb. **Herden,** und der Kaufmann **Paul Katzer,** beide ebenda, eingetragen worden.

Reichenbach in Schles., den 5. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Instandhaltung der Oefen in den städtischen Elementarschullocalen hierselbst soll **vom 1. October c. ab auf weitere 3 Jahre** entweder im Ganzen, oder nach 4 Bezirken getheilt an den Mindestfordernden verdungen werden. [391]

Ofenbaumeister, welche geneigt sind, diese Arbeiten zu übernehmen, werden ersucht, Offerten unter Angabe des Bezirks, auf welchen sie reflectiren und des Durchschnittspreises pro Ofen

bis Freitag, den 3. Septbr. c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Der Offerte muß eine Bietungscaution von 120 Mark beigefügt werden.

Bedingungen und Bezirkseintheilung liegen im Rathsdiener-Zimmer zur Einsicht aus.

Breslau, den 27. August 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Bürgermeister-Stelle.

Bewerbungen wegen der hiesigen Bürgermeister-Stelle werden nur noch bis zum 8. September c. entgegengenommen.

Hultschin. [908]

Die Stadtverordneten-Vers.

Zu dem bevorstehenden jüdischen Neujahr und Versöhnungstage suchen wir einen [2324]

Hilfsvorbeter,

der בעל תוקע ist. Reflectanten wollen sich baldigst an uns wenden.

Warmbrunn.

Die Vorstands-Commission.

Gerichtliche Auctionen.

Am 3. Septbr. c., Vorm. 9½ Uhr, sollen im **Appellat.-Ger.-Gebäude** außer 4 Fässern mit Liqueur, Rum, Essenz und Rothwein, auch 1 Eimer Schweizer Absynth, 50 Fl. Rothwein und 4 Mille Cigarren;

am 7. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Meubel, **eine goldene Remontoir-Uhr, 24 Dutzend verschiedene Glacehandschuhe und 183 Stück weiße Handschuhleder; um 10 Uhr: 149 Rollen verschiedene Tapeten;** [3000]

am 9. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Betten, verschied. Meubel und 1 Kiste Fensterglas, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Grundstück-Versteigerungen,

wie auch Versteigerungen von Gütern, Hypotheken und sonstigen Immobilien übernimmt [2070]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder,

Breslau, Ohlauerstr. 65, 1. Et.

Das bekannt billige **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin** von **D. Silberstein, Neuschestraße 2,** empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Auch sind daselbst gebr. Flügel u. Pianinos zu verk. [2344]

Ein Garret'sche [906]

Locomobile

von 8 Pferdekraft mit Dreschmaschine aus dem Jahre 1871, gut conservirt, steht auf dem **Dominium Dambrau** bei Oppeln zu verkaufen.

Fürstl. Hatzfeldt'sche Rentei.

J. Jansen.

Die **Kesselfabrik** und **Schmiede-Werkstatt** der **Redenhütte,** Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhütten-Betrieb und Coaksfabrikation, empfiehlt **Dampfkessel, Blechgefäße** jeder Art für Zuckerfabriken, Brennereien 2c., **Blechträger, Brücken, sämmtliche Bohrutensilien für Tiefbohrungen, Schmiedestücke roh** und **bearbeitet, Kesselnieten** 2c. und notirt bei prompter und guter Bedienung die billigsten Preise. [2986]





Freitag, den 3. Septbr.

und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende, mit Kälbern, auch hochtragende bester, schwerster Race, **Schwertstr. Nr. 7** zum Verkauf ausstellen.

[2342] **W. Hamann,** Viehlieferant.

Gewächshäuser,

[2780] **Glas-Salons und Fenster**

in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Das Depot

des **M. Grimmert'schen Hühneraugen- und Ballenpflasters** wie dergleichen Ringe ist bei

M. Gigas,

vormals B. Schröer,

[3015] Riemerzeile 20.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [180]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke. Oppeln.

Niederlage für **Breslau** bei **B. Schüller,** Seminargasse 1.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medizin, beseitigt die bis in's höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparats bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Curverhaltungsregeln unter **Nachnahme** sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromcaliem geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Sylvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis, Specialität für Nerven- und Krampfleiden.

Sprechstunde 8—10 Vm. 2—4 N.

Berlin SW., Friedrichstr. 22, I. Et.

Eine Wassermühle

mit zwei Gängen, einem französ. und einem deutschen, mit über 50 Morgen Areal, zinsfrei, in Mittelschlesien, seit 1749 in Händen derselben Familie, ist wegen Krankheit in der Familie des Besitzers sofort bei 5—6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. **Selbstkäufer,** nur solche, erfahren Näheres in **Ad. Bänder's Buchhdlg. in Brieg.**

Die Stadtmühle

zu Friedeberg a. Qu. bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; dieselbe ist neu erbaut und mit dem neuesten Comfort eingerichtet. Leistungsfähigkeit 70 Centner täglich. Bewerbern ertheilt Auskunft der Besitzer **A. Schmidt.** [903]

1 Dampf- u. Wassermühle

in schöner fruchtbarer Gegend Mittelschlesiens, nahe bei Stadt und Bahn, im besten Bauzust., mit 3 franz. und Spitzg., vollst. leb. u. todt. Invent., mit 7—8 Mrg. gutem Lande, ist bei 5000 Thlr. Anzahl. für 14,000 Thlr. zu verkaufen. Adr. A. M. postlagernd Gnadenfrei i. Schl. [2316]

Ein junger erfahrener Kaufmann gelernter Destillateur, auf gute Referenzen gestützt, wünscht eine eingeführte **Schank- oder Gastwirthschaft** per 1. October 1875 oder per 1. Januar 1876 zu **pachten.** [2264]

Gefällige Offerten beliebe man postlagernd **Koźmin** sub A. B. 145 zu richten.

Gasthaus-Verkauf.

Mein hier in bestem Bauzustande befindliches Gasthaus, an der Chaussee in der Nähe von 2 Bahnhöfen gelegen, feiner und ordinärer Ausschank, großer Hofraum, brillante Nahrung, bin ich willens zu verkaufen. Hypotheken fest. Einzahlung nach Uebereinkommen. Näheres durch mich selbst oder in **Breslau** beim Particulier **Karfunkelstein,** Matthiasstraße 92.

Wittwe **Rosalie Danziger,**

Wilhelminehütte per Schoppinitz.

Ein lucratives **Specerei-Geschäft** mit Ausschank ist bei 6 bis 700 Thlr. Anzahlung baldigst **zu verkaufen.** [3002]

Gef. Anfragen bittet man unt. Chiffre H. 22,691 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau zu senden [3002]

Mein Schnittwaarengeschäft

verbunden mit Damen-Confection, in einer Stadt von 10,000 Einwohnern in Niederschlesien, welches seit vielen Jahren mit gutem Erfolg besteht, bin ich willens, wegen eines andern Unternehmens, sofort zu verkaufen. Anzahlung muß die Hälfte des Lagers von mindestens 3000 Thlr. sein, der Rest nach Uebereinkommen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter C. K. postlagernd Liegnitz einsenden. [881]

Gebrauchte Wagen,

gedeckte, halbgedeckte und **offene,** sowie ein fast neues [2853]

Coupé

sind **billig** zu verkaufen durch **Rudel,** Neue-Oderstraße 10a., Centralbank.

Firmen, welche verschiedene Sorten **Lumpen** abzugeben haben, wollen Offerten mit Preisangabe gefl. unter **R. 2042** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen. [3021]



Der **Bockverkauf** in meiner

französischen und [2080] **deutschen Merino-Kammwoll-Heerde**

beginnt

am 14. Sept. d. J.,

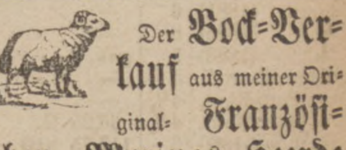
Mittags 12 Uhr. Zum Mai **1876** sind **100 Mutterschafe verkäuflich.**

Nächste Eisenbahnstation: Neubrandenburg.

Bodinus,

Königl. Oberamtmann.

Gnevkow bei Hohenmocker, Kreis Demmin.



Der **Bock-Verkauf** aus meiner Original-**Französischen Merinos-Heerde** und meiner im Jahre 1801 begründeten und den Zeitverhältnissen gemäß fortgezüchteten **Vollblut-Merinos-Heerde** beginnt am **Dinstag, den 7. September,** Vormittags 11 Uhr. [2622]

Die Erwartungen jedes Einzelnen, der im Merinosblute Rentabilität unserer Schafzucht erwartet, werden übertroffen werden.

Wagen in Bahnhof Glöwen auf Anmeldung bereit.

Hoppenrade,

per Post Groß-Welle in der Prignitz, im August 1875.

von Freyer.

Täglich erhalte und empfehle:
Frische Steinbutt, Elb- u. Silber-Lachs, Seezunge, Zand, Hecht, Schellfisch, Starke lebende Aale, Blumenkohl, Neuschateller Käse.
Ueberhaupt sämmtliche Delicatessen.
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine ältere, nicht unbemittelte Dame wird zur Führung eines kleinen Haushalts auf dem Lande in einer angenehmen und gesunden Gegend sofort gewünscht. [2305]
Offerten unter Z. 39 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Fräulein, welches Kinder bis 11 Jahre unterrichtet, wird bei mäßigen Ansprüchen zum 1. Octbr. c. aufs Land gesucht. Adr. sub G. v. R. 3806 beförd. der Invalidendank in Görlitz. [2917]

Für 2 junge Mädchen 25 und 28 Jahr (mos.) aus achtbarer Familie, welche in der Führung der Wirthschaft sehr tüchtig, wird als **Repräsentantin**, oder zur Stütze der Hausfrau, od. auch als **Gesellschafterin** Stellung gesucht. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Honorar gesehen, ebenso ist gleich ob In- oder Ausland. Gef. Offerten sub Chiffre F 1233 befördert das Annoncenbüreau Grüter in Breslau, Riemerzeile 24.

Ein ordentliches Mädchen mit den nöthigen Kenntnissen sucht per ersten October c. bei einer Herrschaft als
Kammerjungfer
Stellung.
Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre H. S. Nr. 1 postlagernd Ratibor niederlegen. [2303]

Ein tüchtiger und gewandter Reisender, vertraut mit der Branche in Schuhmacherartikeln und nur solcher, der hierin schon gereist hat, findet sofort oder ersten October dauernde Stellung. [2996]
Heymann Unger & Sohn, Berlin, Friedrichstraße 45.

Eine jüdische Köchin wird nach Berlin bei hohem Gehalt gesucht. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 52, I. Etage. [2343]

Gesucht ein tüchtiger Buchhalter mit schöner Handschrift aus der Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche zum Antritt per 1. October, auch sofort. Bewerber mit guten Zeugnissen erhalten den Vorzug. Angabe des bisher bezogenen Salairs erforderlich. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre T. 2044 entgegen. [3023]

1 Buchhalter
mit schöner Handschrift, der monatlich einige Stunden die Führung der Bücher übernehmen will, kann sich melden bei [2345]
Glücksmann,
Nicolaistraße Nr. 12.

Für ein größeres Mühlen-Etablissement in Oberschlesien wird ein tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent**, in der doppelten Buchführung firm, gesucht. — Bewerber, die mit der Mühlenbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug. — Offerten nimmt das Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28, unter A. S. 1112 entgegen. [2726]

Per 1. Octbr. cr. sucht ein Verkäufer, der seit 8 Jahren in einem Mode-, Leinen- und Damen-Confect.-Gesch. thätig ist, und in Breslau schon conditionirte, unter günstigen Beding. Stell. Offerten unter G. H. postlag. Kempen, Posen erbeten. [2363]

Für ein größeres Material-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger **Verkäufer**, der auch der poln. Sprache mächtig, vom 1. Octbr. d. J. gesucht.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren Friedrich Kohl's Nachfolger in Breslau. Persönliche Vorstellungen werden bevorzugt. [2068]

Für mein Specerei- und Mehlgeschäft suche ich per 1. October c. einen gewandten, polnisch sprechenden, gut empfohlenen [901]
Commis.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Myslowitz. A. Merkel.

Ein gewandter Commis,
Specerist, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird als Expedient für ein Material-Geschäft per 1. October a. c. gesucht.
Reflectanten wollen ihre Zeugnisse unter Chiffre F. S. 25 postlagernd Thorn einsenden. [910]

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. October einen tüchtigen Commis, der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2275]
B. Luft in Peiskretscham.

Ein Commis, Specerist und Destillateur, noch activ, sucht per 1. October veränderungshalber Stell. Gefl. Offerten unter B. G. 105 postlagernd Laurahütte. [2304]

1 Küfer, 2 Destillateure, 3 Commis, 2 Buchhalter f. Col.-, Delicatess., 1 poln. spr. Manufacturist, 1 Directrice f. Putz und 1 Manufacturist f. hies. Geschäft gesucht durch „Providentia", Breslau, Werderstr. 5a. [2335]

Ein junger Mann
(Specerist), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald od. 1. October anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten unter S. B. 100 postlagernd Landeshut erbeten.

Ein junger Mann, mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, welcher längere Zeit eine größere Cigarrenfabrik selbstständig leitete und momentan für eine solche reist, sucht zum 1. October in einer gut eingeführten Cigarrenfabrik anderweitiges Engagement als Reisender oder Comptoirist.
Offerten beliebe man unter A. B. 37 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [2302]

Für ein Leinen-, Baumwoll- und Damastwaaren-Fabrikations-Geschäft wird ein junger Mann, der mit der Fabrikation genau vertraut und der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Off. sub N. 2038 an Rud. Mosse, Breslau, einzusenden.

Für einen jungen Mann, welcher seit 5 Jahren im Manufacturwaaren-, Tuch-, Confections- und Nähmaschinen-Geschäft thätig, und der polnischen Sprache mächtig ist, wird durch seinen Prinzipal eine Stelle als Verkäufer oder Reisender in einer der obigen Branchen p. 1. October c. gesucht. [2293]
Adressen werden unter P. F. Nr. 200 postlagernd Ostrowo erbeten.

Ein j. Mann, Buchhalter u. Correspond., gest. auf beste Referenzen, sucht pr. bald od. 1. Oct. c. Stellung. Off. sub R. Oppeln postlag. erbeten.

Ein junger Mann, militärfrei, welcher seit 5 Jahren in einem der größten Colonialwaaren-Engros-Geschäfte thätig ist, zur Reise sich qualificirend, sucht, gest. auf gute Empfehlung, Stellung als Reisender, Comptoirist oder Lagerist, gleich viel welcher Branche. Adr. sub C. K. 306 Breslau, postlagernd erbeten.

Ein junger Mann,
der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft beendet, sucht bei soliden Ansprüchen eine ebensolche Stellung per bald oder 15. Septbr.
Offerten werden unter Nr. 36 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Specerist, noch activ, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber p. 1. October cr. anderweitig Stellung. [2263]
Offerten erbitte unter M. O. postlagernd Gleiwitz (Bahnhof).

Zum 1. October suche ich für mein Band-, Weißwaaren-, Wäsche- und Leinen-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann, der gute Zeugnisse nachweisen, vollkommen vertraut mit der Branche und ein gewandter Verkäufer sein muß. [3026]
M. Hausdorff, Gleiwitz OS.

Ein junger Mann, welcher 7 Jahre im Specerei-Geschäft conditionirt hat und seit 2½ Jahren als Buchhalter und Reisender in einer Cigarrenfabrik fungirt, sucht veränderungshalber anderweite Stellung. — Antritt kann per 1. October erfolgen. [2339]
Beste Referenzen stehen zur Seite.
Gefällige Offerten werden unter A. W. postlagernd Oppeln erbeten.

Ein tüchtiger Feldmessergehilfe, besonders guter Zeichner und Bureauarbeiter gesucht nach der Provinz Posen. Adressen sub J. N. 7138 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW.

Einen Uhrmacher-Gehilfen sucht [2354]
F. Kirsch, Uhrmacher, Reuschestr. 48.

Ein tüchtiger [2991]
Brauergeselle
kann sich sofort melden beim Brauerei-Besitzer Hohberg in Löwenberg in Schlesien. [2991]

Ein tüchtiger Forstmann, welcher mehrere Jahre in größeren Forsten und Holzplätzen in Galizien, Russisch-Polen und Pommern als Regimenter fungirte, gut empfohlen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht für bald Stellung. Gefl. Offerten sub F. K. 18 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [866]

1 gebildeter Oeconomie-Inspector sucht einen größern Wirkungskreis. Näheres pr. Adresse H. H. Myslowitz O/S. postlagernd.

Ein junger Mann, versehen mit dem Zeugniß zum einjähr. freiw. Militärdienst, wünscht in eine Apotheke oder in ein größ. Producten-Geschäft als Eleve einzutreten.
Offerten unter F. K. 50 postlagernd Gleiwitz. [905]

Apotheker-Eleve.
In meiner Apotheke ist unter günstigen Bedingungen ein Eleve zu placiren. [2813]
Breslau, Adler-Apotheke (F. Reichelt)

Als Lehrling
findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen Aufnahme in der [2338]
Tischzeug- u. Leinw.-Handlung, Wilhelm Regner.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile

Neue Taschenstr. Nr. 25
ist die dritte Etage (herrschaftl. Quartier) v. 1. October c. zu vermiethen.

Ein Geschäftslocal in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, Ringecke gelegen, sofort für 140 Thlr. zu vermiethen. [3003]
Zu erfragen bei M. Nagel, Breslau, Ohlauerstraße 60.

Ein geräumiger Laden
im Mittelpunkte der Stadt, am liebsten in der Schweidnitzerstraße, wird sofort respect. baldigst zu miethen gesucht. Gef. Offerten sub R. 276 befördert die Annoncen-Expedition von Ryba & Co. in Breslau. [3017]

Ring 30,
auch Schuhbrücke 77 sind im Hofe pt. 3 Piecen, die sich sowohl zum Compt. als auch zu anderen geschäftlichen Zwecken eignen, p. 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei
S. Silbermann, Schweidnitzerstraße 50.

Hummerei 28, Christophorieplatz, ist die 3. Et., 9 Piecen, Wasserleitung, ganz oder getheilt zu vermiethen.
Näheres 2. Etage daselbst. [2326]

Bahnhofstr. 23 ist eine nach dem Garten zu gelegene herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

Albrechtsstraße 52, am Ringe,
eine II. Etage, neu renovirt, zu vermiethen beim Wirth. [2325]

Gesucht
von einem kinderlosen Miether, Offizier z. D., eine Wohnung von ungefähr 4 Stuben und Zubehör, möglichst mit Gartenbenutzung. [2968]
Gefl. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre H 22679 an die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler, Ring 29, erbeten.

Eine Wohnung
zu vermiethen Monhauptstr. 8.

Herrschaftl. Wohnungen
im ersten und zweiten Stock, neu renovirt; mit Wasserleitung und Closet sind sofort oder Michaeli zu beziehen Sonnenstraße Nr. 14.

Eine erste Etage wird Carlsstraße, Graupenstr., Roßmarkt oder diesen Straßen angrenzend, per Octbr. oder Novbr. gesucht. [2357]
Gefl. Offerten unter Chiffre S. G. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu verm. Schuhbrücke Nr. 60, 3. Etage. [2329]

Reuschestraße 42
ist die 1. Etage, neu renovirt, mit Wasserleitung, zu vermiethen. Näh. bei Carl Kohn jr., Gartenstr. 43.

Agnesstraße 11
sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [2251]

Ohlau-Ufer 12,
im herrschaftlich geschloss. Hause, per 1. October c. ein schönes, gesundes und geräumiges Hochparterre (Saal, 3 zweif., 1 einf. Zimmer, Zwischencab. und vieles Beigelaß) äußerst preismäßig zu vermiethen. [2266]

Salvatorplatz 3 u. 4,
2 Etage links, ist ein Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen. [2330]

Schmiedebrücke 39
ist die 2. und 3. Etage mit Wasserleitung per 1. October zu vermiethen.

Paradiesstraße 40 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 250 Thlr. per 1. October zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [2196]

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 280 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [2197]

Zimmerstraße 21 ist die mit höchster Eleganz ausgestattete 1. Etage mit Badezimmer, Telegraphie 2c. nebst Stallung und Kutscherwohnung,
desgl. zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. sofort oder per 1. October zu vermiethen.
Näh. 2. Etage. [2198]

Zu Michaelis d. J.
sind in der nächsten Nähe des Königsplatzes 2 freundliche, nach vornheraus belegene Wohnungen. mit Gas- und Wasserleitung versehen zu vermiethen, desgl. eine 3. Etage 300 Thlr., Hochpart. zu 265 Thlr., in der Nähe des Freiburger Platzes, Tauenzienstr. 1. Etagen zu 280 und 500 Thlr., Grünstraße 1. Et. 220 Thlr., Büttnerstr. Hochpt., 2. u. 3. Et. zu versch. Preisen.
Central-Volks-Bureau.
Reusche- und Herren-Straße-Ecke.

Breslauer Börse vom 30. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,75 b	—
do. Präm.-Anl.	3½	144,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bzG	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15bzkl.App.	—
do. do.	4	96,75 G.	—
do. Lit. A....	3½		—
do. do. ...	4	95,55 B.	—
do. do. ..	4½	101,85 bz	—
do. Lit. B. ..	3½		—
do. do. ...	4	97,75etw.bz [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B. II. 95,50	—
do. do. ...	4½	101,80 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
	4	II. 95,40 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,45à50 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,80 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à95,35 bz	—
do. do.	5	100,80 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,25 G.	—
do. Loose1860	5	117,75 bzG.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,20 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	79 G.	—
Oberschl. ACD	3½	143 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	108,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	96 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,35 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F....	4½	101,75 G.	—
do. Lit. G	4½	99,75 B.	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 B	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	— [73,50bz
Lombarden ...	4	172,50 G.	prSept. 172,50à
Oest.Franz-Stb.	4	484 B.	prSept.483à4,50
Rumänen-St.-A.	4	27,25à50 bz	prSept. 26,75à7,
do. St.-Prior.	8	—	— [25 bz
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	72 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do.Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68,75 B.	—
D. Reichsbank	—	152,50 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96 B.	—
do. Bodencrd.	4	95,50 G.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G [bz
Oesterr. Credit	4	361,50à64 bzG.	prSept.362à4,50

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	29,50 G [bz
Laurahütte	4	91,75à92 bz	prSept.90,75à91
Moritzhütte ..	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	20 bz	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	64 bz	—
do. do. II	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebensvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	89,25 bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	47 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 G.
Vorwärtshütte	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,60 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,25 bz	—

Wechsel-Course vom 30 August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,45 bz	—
do. do.	3½	2M.	169,30 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,375 B.	—
do. do.	2	3M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,85 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch100S.-R	—	8T.	277,75 bz	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	181,10 bz	—
do. do	4½	2M	180 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	50	20	70	18	80
do. gelber alter .	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	—	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27		26	—	24	

Heu 3,60—4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,00 Mark pr. Schck. a 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 31. August
Roggen 157,50 Mrk., Weizen 201, Gerste 144
Hafer 160, Raps 267, Rüböl 58,50 Spiritus 53,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,20 bzB., 53,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,74 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.